

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
16 (1890)**

97 (26.4.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1064081](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1064081)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



**Befellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Copiezeit oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 97.

Sonnabend, den 26. April 1890.

16. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

Berlin, 24. April. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Wie die „M. N.-C.“ von gut unterrichteter Seite gehört haben will, stände nach heute eingetroffener Ansage in den ersten Tagen des Monats Mai am kaiserlichen Hoflager zu Potsdam der Besuch des Kaisers Franz Josef bevor. An anderen, sonst wohl informierten Stellen wußte man von dieser Reiseabsicht des Kaisers von Oesterreich nicht das Geringste. Der Besuch des aus Indien zurückkehrenden herzoglichen Paares von Connaught wird bestimmt für Anfang nächsten Monats erwartet. Man nimmt an, daß die Anwesenheit der Schwester und des Schwagers des Prinzen Friedrich Leopold sich über die Tauffeierlichkeiten in der Familie des Letzteren ausdehnen werde.

In Königsberg fand aus Anlaß des bevorstehenden Besuchs des Kaiserpaars vorgestern eine außerordentliche Sitzung des Provinzial-Landtags statt. Nachdem den Mitgliedern des Ausschusses offiziell mitgeteilt worden, daß die Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin in Königsberg für die Tage vom 13. bis 15. Mai in sicherer Aussicht steht, wurde beschlossen, den Kaiser und die Kaiserin im Namen der Provinz zu einem Festmahl einzuladen. Die Stadtverordnetenversammlung hat in geheimer Sitzung den vom Magistrat geforderten Kredit von 30 000 Mk. zur würdigen Ausschmückung der Stadt u. s. w. bewilligt.

Der Wartburg-Besuch des Kaisers ist nunmehr auf den 28. April angelegt und ein zweitägiger Aufenthalt in Aussicht genommen.

Bezüglich eines Jagdausfluges des Kaisers nach Schlesien meldet die „Schlesische Zeitung“, daß der Monarch, einer Einladung des Generalintendanten Grafen Hochberg Folge gebend, den im Kreise Mültitz gelegenen Besitzungen desselben einen Besuch abstatten und Mitte Mai auf der Herrschaft Neuschloß eintreffen werde. Der Zweck des Besuchs ist in erster Linie ein Büchschgang auf Rehböcke, welche in diesem Jahre besonders zahlreich sind und stark aufgefressen haben. Wie die Vorbereitungen im Schloß erkennen lassen, wird der Kaiser nur von kleinem Gefolge begleitet sein, aber einige Tage verweilen. Auch die Zahl der Jagdgäste dürfte äußerst beschränkt sein, da die Tage einer möglichst ungeführten Erholung dienen sollen, weshalb auch jeder offizielle Empfang ausgeschlossen sein wird. Das genannte Breslauer Blatt theilt ferner mit, daß der Kaiser während der diesjährigen Herbstmanöver auf dem im Kreise Volkenhain gelegenen, dem Grafen v. Hochberg gehörigen Schloß Rohntock für einige Tage Quartier nehmen werde.

Dem Vernehmen nach dürfte es jetzt endgültig bestimmt sein, daß die Majestäten mit den Prinzen am 3. Mai von hier wieder zum Sommeraufenthalt nach dem Neuen Palais bei Potsdam übersiedeln.

Prinz Ruprecht von Bayern wird morgen Abend 9 1/4 Uhr zu längerem Aufenthalt und zum Besuch am Hofe eintreffen.

Die Ankunft des Majors Liebert aus Ostafrika wird sich bis Anfang Mai verzögern.

Inbetreff der diesjährigen Frühjahrsbesichtigungen bei den Truppen des Gardekorps theilt eine hiesige Korrespondenz mit, daß diese Besichtigungen am 1. Mai beginnen und am 2. fortgesetzt werden. Dann tritt eine Pause bis einschließlich den 7. Mai ein, worauf sie vom 8. bis 20. täglich fortgesetzt werden. Welchen dieser Besichtigungen der Kaiser persönlich beiwohnen wird, ist noch nicht bestimmt worden, doch glaubt man allgemein, daß er in diesem Jahre weniger als sonst an denselben theilnehmen wird.

Berlin, 24. April. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat ein Strafverfahren gegen den antientwärtigen Reichstagsabgeordneten W. Widenbad wegen Wuchers eingeleitet. Die Zeugenvernehmungen sind in vollem Gange.

Die Verhandlung gegen den früheren Landes-Direktor Dr. Wehr wird im Juni ds. Js. vor der Danziger Strafkammer stattfinden.

Der Weissenfelder Magistrat hat beschlossen, jeden städtischen Arbeiter, der am 1. Mai d. J. von der Arbeit wegleibt, zu entlassen.

Hamburg, 23. April. Die „Hamb. Nachr.“ erklären: Fürst Bismarck drückte den Wunsch aus, Capri, den er wegen seiner persönlichen Eigenschaften hochschätze, möge seinem Charakter und der Schwierigkeit seiner Aufgaben entsprechend mit Rücksicht behandelt werden. Fürst Bismarck sei mit Capri befreundet und wünsche es auch zu bleiben.

Chemnitz, 24. April. Der seit vielen Jahren hier bestehende Arbeiterverein, welcher die Fortbildung des Arbeiterstandes bezweckt, beschloß, eine Bekanntmachung zu erlassen, in welcher die Demonstration am 1. Mai als das Interesse der Arbeiter schwer schädigend und als zwecklos erklärt wird.

Beuthen, 23. April. Eine Versammlung von 2500 Bergleuten erklärte sich einmütig gegen eine Feier des 1. Mai.

Königsberg, 23. April. Die Wohnungen von Einjährig-Freiwilligen, Hautboisten und Militärbeamten wurden heute nach sozialistischen Schriften durchsucht. — Die gestrige Versammlung der streikenden Schuhmacher verlief resultatlos. Die Gesellen fordern 33 Prozent Lohnerhöhung, die Meister bieten 25 Prozent.

Darmstadt, 23. April. Die Königin von England, in deren Begleitung sich Prinz und Prinzessin Heinrich von Battenberg befanden, wurde bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe von sämtlichen Mitgliedern der großherzoglichen Familie auf das Herzlichste empfangen. Außerdem waren zur Begrüßung die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und die hier beglaubigten Gesandten auf dem Bahnhofe, wo eine Ehrencompagnie Aufstellung

genommen hatte, amwesend. In einem offenen Viererzuge, unter militärischer Eskorte, fuhr die Königin durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach dem Neuen Palais, wo sie Absteigequartier genommen hat. Die auf den Straßen sehr zahlreich versammelte Bevölkerung begrüßte die Königin mit herzlichsten Kundgebungen.

Hagenau, 24. April. Der Kaiser ist Nachts um 1 Uhr hier eingetroffen, am Bahnhof vom Statthalter begrüßt. Seine Majestät fuhr zum Jagdhäuschen zum Hagenauer Wald und begab sich um 1 3/4 Uhr auf die Auerhahnjagd.

Hagenau, 24. April. Der Kaiser lehrte von der Jagd zurück, fuhr durch die festlich geschmückte Stadt und wurde von Vereinen, dem Bürgermeister, dem Gemeinderath, sowie einer zahlreichen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

Hagenau, 24. April. (Ausführlich.) Der Kaiser traf um 1 Uhr Nachts hier ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Statthalter Fürsten von Hohenlohe, welcher aus Straßburg herüber gekommen war, begrüßt. Gleich darauf fuhr Sr. Majestät zum Jagdhäuschen in den Hagenauer Wald, und begab sich um 3 1/4 Uhr auf die Auerhahnjagd. Bei der Rückkehr von der Jagd fuhr der Kaiser durch die festlich geschmückte Stadt. Die Vereine mit dem Bürgermeister und Gemeinderath an der Spitze bildeten Spalier. Trotz der frühen Stunde war eine zahlreiche Menschenmenge, die den Monarchen enthusiastisch begrüßte, erschienen. Der fürmlichen Witterung wegen kam Sr. Majestät nicht zum Schuß.

Straßburg i. E., 24. April. Der Kaiser traf, von Hagenau kommend, um 7 1/2 Uhr Morgens hier ein. Die Stadt ist reich besetzt.

Straßburg, 24. April. Zur Mittagstafel bei dem Kaiser waren die Spitzen der Militär- und Civilbehörden geladen. Die für heute Nachmittag bestimmte Gefechtsübung war des anhaltenden Regens wegen abbestellt; die bereits ausgerückten Truppen marschirten in ihre Quartiere zurück. Als jedoch später das Wetter sich aufhellte, wurde die gesamte Garnison von Straßburg und Nehl zur Parade auf dem neuen Exercierplatze bei dem Vorort Kronenburg versammelt. Der Kaiser war inzwischen zum Fort „Blücher“ gefahren und hatte dasselbe besichtigt. In der Front der Parade hatte der Großherzog von Baden als Generalinspektor der fünften Armeeinspektion auf dem rechten Flügel Aufstellung genommen. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen statt; dieselben waren in feierlichem Aufzuge, der Kaiser trug die Uniform des ersten Garde-Regiments zu Fuß. Obgleich die stattfindende Parade erst spät bekannt geworden, hatten sich doch viele Tausende Zuschauer eingefunden. Nach der Parade kehrte der Kaiser an der Spitze der Fahnencompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 143 durch das Kronenburger Thor in die Stadt, von der dichtgedrängten Menschenmenge jubelnd begrüßt, zum Kaiserpalast zurück. Abends 8 Uhr fand zu Ehren des Kaisers bei dem Statthalter Fürsten Hohenlohe eine Abendstafel von 40 Gedecken statt. Um 9 Uhr brachten die Männergesangsvereine Sr. Majestät ein Ständchen.

### Ausland.

Wien, 23. April. Die Statthalterei von Nieder-Oesterreich hat eine Kundmachung erlassen, in welcher die Arbeiter vor eigenmächtigen Arbeitseinstellungen und Ausschreitungen gewarnt werden und in welcher das strengste Vorgehen bei unerlaubten Auszügen, sowie bei Störungen der Ordnung und Ruhe und bei Erweisen androht wird. Es seien alle Vorbereitungen getroffen, um zu verhindern, daß irgend Jemand in Nieder-Oesterreich am 1. Mai in seinem Berufe, seinem Eigenthum, seiner Ruhe oder seinem Vergnügen gestört werde. — Der Jockey-Klub hat den Beschluß gefaßt, da keine Ruheförderungen zu befürchten seien, am 1. Mai die Rennen wie alljährlich abzuhalten.

Rom, 23. April. Der „Stalke“ zufolge beschäftigte sich der Ministerrath in seiner heutigen Sitzung mit der Herbeiführung von Exparnissen in dem Budget für 1890/91. Die Minister sollen sich einstimmig dahin geeinigt haben, die Ausgaben für das Heer und die Marine möglichst zu reduzieren. Man erwarte die Mittheilungen des Kriegsministers, wie weit dies möglich sei, ohne den Dienst zu beeinträchtigen.

Mizza, 24. April. Präsident Carnot ist um 12 1/2 Uhr Mittags hier eingetroffen und begeistert empfangen worden. Der Präsident wohnte dann dem Vorbeimarsch der Truppen und zahlreicher Delegationen bei. Später fand Empfang in der Präfectur statt.

London, 23. April. Der Graf von Paris ist von Mexico nach England zurückgekehrt.

New York, 24. April. Nach einer Depesche aus San Francisco fand daselbst heute früh 3 Uhr 30 Minuten ein heftiges Erdbeben statt.

Sanibar, 24. April. Der Chef der Station Mpuapua, Frhr. v. Bülow, hat die Massais angegriffen und geschlagen. Es sind den Massais dabei ihre Beute an Eisenbein und einigen 100 Stück Vieh abgenommen worden. 150 Fraßstah Eisenbein von der Beute sind an das Reichskommissariat hierher unterwegs.

Sanibar, 24. April. Emin Pascha erklärt durch Maueranschlag, daß die Bekanntmachung des englischen Generalkonsulates, wonach er mit Hamed bin Mohammed, genannt Tipso-Tipp, in einem Prozeß liege, welcher von dem englischen Generalkonsulat entschieden werden soll, nicht der Wahrheit entspricht, sondern unwarhaft ist. Er, Emin, habe nicht irgend welche Differenzen mit Hamed bin Mohammed. Der in Frage stehende Prozeß beruhe auf einer Klage des Engländers Stanley, welche vor dem englischen Generalkonsulat verhandelt wird. Er wünsche, daß alle Araber Sanibars hiervon Kenntniß nehmen.

### Marine.

Wilhelmshaven, 25. April. S. M. Kreuzerfregatte „Irene“, Kommandant Kapitän z. S. Prinz Heinrich von Preußen Kgl. Hoh., hat heute Morgen 5 Uhr die hiesige Rheede verlassen und ist nach Kiel in See gegangen. — Das Panzerschiff „Dienburg“, welches bisher die Funktionen als Wachschiff in Wilhelmshaven versehen hat, wird gegen Ende d. Mts. nach Kiel gehen, um in den Verband des Norddeutschen Kreuzers zu treten. — Kapitän z. S. Koch hat das Kommando S. M. Panzerschiff „Preußen“ übernommen. — Kapitän z. S. Tirpitz hat sich nach Abgabe des Kommandos S. M. S. „Preußen“ nach Kiel begeben. — Korvetten-Kapitän Karau hat das Kommando S. M. Aviso „Pfeil“ übernommen. — Kapitän-Lieutenant Wenzel hat einen Urlaub bis zum 26. Mai d. J. nach Berlin angetreten. — Der Schiffbau-Inspektor der kaiserlichen Werft Wiesinger ist von seiner Dienststelle nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Der Reichsanzeiger meldet: Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht: dem Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Kontreadmiral Heusner die nachgesuchte Dienstentlassung zu erteilen, und den Kontreadmiral Hollmann zum Staatssekretär des Reichs-Marineamts zu ernennen.

Kiel, 24. April. Mit dem heutigen Tage hat der hies. Marine-Schule die 1. Seeeoffiziersprüfung der Seeladeten des Jahrganges 1887 begonnen. — Die jüngst eingestellten Kadetten, welche aus dem Kadetten-Schiff „Nixe“ eingeschifft sind, absolviren jetzt die erste insamantische Ausbildung. Nach Beendigung derselben wird das Kadetten-Schiff mit den Kreuztours vor dem Kieler Hafen beginnen.

Kiel, 24. April. Wie das „W. T.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, werden die englische, österreichische, schwedische, norwegische und dänische Flotte bei dem gemeinschaftlichen Manöver des Landheeres und der Marine an unserer Ostküste vertreten sein. Die Anwesenheit eines ansehnlichen englischen Geschwaders ist bereits gemeldet. Oesterreich wird eine aus vier Panzerschiffen bestehende Eskadre nach der Ostsee kommandiren; Schweden, Norwegen und Dänemark werden je ein Kriegsschiff entsenden.

London, 25. April. Die britische Admiralität hat die Mittheilung ergehen lassen, daß den im September stattfindenden deutschen Flottenmanövern das Kanalgeschwader, bestehend aus vier Schlachtschiffen und zwei erstklassigen Kreuzern, als Vertreter der großbritannischen Marine beiwohnen soll.

Rom, 24. April. Am 15. Februar hat das permanente Geschwader folgende neue Zusammensetzung erhalten: 1. Division: 2 Schlachtschiffe 1. Klasse („Stafia“ und „Sauria“), 1 solches 2. Klasse (Piemonte) und der Aviso „Colonna“. 2. Division: Je 1 Schlachtschiff 1. und 2. Klasse („Lepanto“ und „Baufan“) und der Torpedokreuzer „Montebello“. 3. Division: 2 Schlachtschiffe 1. Klasse („Dandolo“ und „Dulio“) und der Torpedokreuzer „Mozambano“. Die Flottille der Torpedo-Avisos, bestehend aus vier Schiffen („Aquila“, „Falcon“, „Ribbio“ und „Abvoltoio“) und die Flottille der Torpedoboote, bestehend aus 3 Abtheilungen zu 4 Fahrzeugen. Diese letzteren sind sämtlich von dem Typus Schichau und sollen bei den Übungen des Geschwaders einer letzten Probe unterzogen werden, da sich in letzter Zeit einige Bedenken gegen einzelne ihrer Maschinenteile erhoben haben sollen.

### Sotales.

Wilhelmshaven, 25. April. Ueber die Ankunft Se. Maj. des Kaisers am 22. Abends hierseits meldet der „Reichsanz.“ offiziell: Das Übungs-Geschwader traf um 2 Uhr an dem Neudorfer-See in der Nordsee ein, begrüßte S. Maj. durch Salut u. Hurrah und führte alsdann auf ein Signal von der „Lahn“ aus die befohlenen Evolutionen aus, welche zur Zufriedenheit ausfielen. Alsdann folgte das Geschwader dem Kielwasser des Kaiser-Schiffes und ankerte, nachdem es vor Sr. Majestät defilirt war, nach 6 Uhr auf der Wilhelmshavener Rheede. Se. Majestät begaben sich (mittels der Stationsjacht „Farewell“ D. Red.) auf das Panzerschiff „Kaiser“ und (dann in Begleitung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Heinrich, der von der „Irene“ nach dem „Kaiser“ gekommen war, nach der alten Hafeneinfahrt, woselbst gelandet wurde und (von da auf die „Hohenzollern“. Um 8 1/2 Uhr nahmen Se. Majestät das Souper im Offizier-Kasino ein und kehrten um 10 3/4 Uhr an Bord zurück. — Ein Vorfall, der den Kaiser sehr amüsert haben soll und der die eigentliche Veranlassung dazu war, daß Se. Majestät auch dem Dampfer „Eber“ einen Besuch abstattete, war folgender: Der Dampfer „Hohenzollern“ war bereits eine Strecke weiserabwärts gedampft, als der Kommandant plötzlich vor sich den dunklen Umriss eines Dampfers wahrte, den er, weil das Wetter zur selben Zeit äußerst dicht war, für die „Lahn“ hielt. Im guten Glauben ließ er bedrehen, worauf Se. Majestät, gleichfalls nichts ahnend, von Bord der „Hohenzollern“ in das längs der anliegenden Martenerboote stieg und sich nach dem betreffenden Dampfer hinüberzubewegte. Raum war das Boot dort angelangt, als man erkannte, daß man die „Eber“ und nicht die „Lahn“ vor sich liegen hatte. Unter betterem Lächeln bestieg Se. Majestät nunmehr auch diesen Dampfer, worauf sich Höflichkeit zuzunehmen wieder mit dem Ruderboote zur „Hohenzollern“ zurückzubewegte, da die „Lahn“ bei Bremen, also eine Strecke weiter abwärts, lag und der Kaiser bis dorthin mit der „Hohenzollern“ zu fahren beabsichtigte.

Wilhelmshaven, 25. April. Gestern Nachmittag schied der bisherige Kommandant S. M. S. „Preußen“, Kapitän z. S. Tirpitz unter begeisterten Hurrahrufen der Besatzung, nachdem zuvor eine photographische Aufnahme des Scheidenden, des abgehenden Offizierkorps und des ältesten Jahrganges der Besatzung stattgefunden hatte, von dem Schiff. Der Kapitän z. S. Koch übernahm das Kommando S. M. S. „Preußen“. Von S. M. S. „Friedrich der Große“ wird das gesamte Offizierkorps abgeholt. Der Kommandant, Kapitän z. S. Graf von Haugwitz, verbleibt in seiner Stellung.

**Wilhelmshaven, 25. April.** Das Mittelmeergegeschwader hatte nach der „R. Z.“ während seines Aufenthalts im Hafen von Affa- bon anlässlich des Besuchs des Prinzen Heinrich einen heftigen Orkan zu bestehen. Die Kreuzerfregatte „Trene“ verlor bei der ungeheuren Fluth beide Ankerketten und geriet Mittags ins Treiben flussaufwärts, glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden anzu- richten. Bei Nacht wäre die Gefahr groß gewesen. Die Dampf- maschinen arbeiteten sich nur schwer durch und besorgten nur den Ordnungsdienst. Mannschaften wurden nicht beurlaubt. Prinz Heinrich landete mit einiger Schwierigkeit. Auch am Abend legte sich der Sturm nicht, so daß den Ball nur zwei Offiziere besuchen konnten, welche schon früh am Morgen gelandet waren und infolge dessen die Nacht über am Lande bleiben mußten.

**Wilhelmshaven, 25. April.** Die neue Rangliste ist nach der „R. Pr. Ztg.“ jenen erschienen. Dieselbe erstreckt sich nur auf die aktiven und die Reserveoffiziere der neuformirten Truppenteile. Die durch die neuen Aenderungen wenig berührten Offizierkorps der Landwehr sind nicht aufgenommen.

**Wilhelmshaven, 25. April.** Das Artillerieschiff „Mars“, Kommdt. Kapt. z. S. Strauch hält z. Z. auf Schilling Rbede die Schießübungen (1. Kurus) ab. In Begleitung des Artillerie- schiffchiffes befinden sich der Tender „Hay“ eine Art Schrauben- kanonenboot, von welchem aus Schießübungen mit Revolverkanonen stattfinden, und ein kleiner Raddampfer „Caurus“. Beide Fahr- zeuge vermitteln abwechselnd den täglichen Verkehr mit dem „Mars“ und hiesigen Hafen und besorgen die Post und den Frischproviant. Ein drittes Fahrzeug, eine Hull, enthält das zum Bau der Scheiben erforderliche Material und ist in der Nähe des Schul- schiffes permanent verankert. Die Scheiben bestehen aus einem kräftigen hölzernen Unterbau, auf welchem sich eine vertikale Wand aus leichtem Holze, welches mit Zuteleinwand überzogen und mit Zeichnungen versehen ist, erhebt, oder aus einem pyra- midenförmigen Aufbau. Des oft hohen Seeganges wegen ist es erforderlich, daß die Scheiben stark und widerstandsfähig konstruirt werden. Sie werden entweder verankert (feste Scheiben) oder von einem der Tender geschleppt (bewegliche Scheiben). In letzterem Falle bilden sie die natürlichste Darstellung des Zieles, welches ein feindliches, in Fahrt befindliches Schiff bietet. Das jährlich während der Schießperiode verbrauchte Scheibenmaterial ist nicht unbedeutend; so sind allein ca. 1200 qm Zuteleinwand und für etwa 10 000 Mk. Feuerschloßer und Lattenwerk erforderlich. Der Schießstand des „Mars“ mit seinen Tendern und verankerten Scheiben bietet ein höchst originelles und interessantes Bild, welches allerdings nur Wenigen zu sehen vergönnt ist.

**Wilhelmshaven, 25. April.** Ein eigenartiger Zufall hat es gewollt, daß fast gleichzeitig mit dem Geschwader auch ein großer Handelsdampfer in unseren Hafen einlief: Der erste Dampfer „Friesland“ der Küstendampfschiffahrtsgesellschaft. Derselbe legte gestern in den neuen Handelshafen und löschte etwa 40 000 Kilo Transitgut für Barel u. und 70 000 Kilo für hiesigen Platz. Dem Vernehmen nach wird der Dampfer (Kapt. Höfer) alle 14 Tage hier eintreffen und wird, wie bekannt, Frachten und Passa- giere für die Ems-, Weser- und Elbhäfen entgegen nehmen. Die Tarife können bei Herrn Speidteur Griffel eingesehen werden. Es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß bei dem lebhaften Ver- kehr zwischen hier und Bremerhaven bezw. Hamburg diese Gele- genheit zur Beförderung von Personen und Gütern lebhaft be- nutzt werden wird.

**Wilhelmshaven, 24. April.** Das Kriegerfest des Oldenburg- ighen Kriegerbundes wird am 28. und 29. Juni d. J. in Jever stattfinden.

**Wilhelmshaven, 25. April.** Am gestrigen Abend verab- schiedete sich die Operetten-Soubrette Frä. Martha Müller als „Fatinitza“ vom hiesigen Theaterpublikum. Wer es bisher noch nicht gewußt hatte, an diesem Abend konnte er es erfahren, daß Frä. Müller in seltenem Maße der Liebling des Publikums ge- wesen. Und das ist sie in der kurzen Zeit ihrer Anwesenheit ge- worden durch das gewandte, stets dezente Spiel, durch unermüd- lichen Fleiß und nicht zuletzt durch ihren angenehmen Gesang. Man durfte sich daher nach den bisherigen Darbietungen von dem gestrigen Abend, der Frä. Müller in einer ihrer Glanzrollen zeigte, einen hohen Genuß versprechen. Die Erwartungen wurden denn auch keineswegs getäuscht. Frä. Müller gab thätiglich ihr Bestes und wurde dafür wiederholt mit stürmischem Beifall überhäuft. Im dritten Akt, kurz vor dem Vortrage des bekannten Marsches „Vorwärts, mit frischem Muth“ wurde ihr eine kostbare Jarbi- niere mit herrlich duftenden Blumen überreicht. Frä. Müller schien sichlich bewegt über diese wohl etwas unerwartete, aber vollaus verdienten Anerkennung. Wir halten Frä. Müller für eine der kräftigsten Stützen unseres Ensembles und sehen sie nur ungern scheiden. Vielleicht läßt die Dame — wenn dem ihr neues En- gagement nicht entgegensteht — sich bewegen, noch einen oder mehrere Tage bei uns zu verweilen. In Frä. Giltlich, welche die „Fürstin Oyda“ übernommen, hatte die Benefiziantin eine eben- bürtige Partnerin gefunden, das Duett der Beiden war eine vor- zügliche Leistung, die außerordentlich befällig aufgenommen wurde. Die Choristinnen mußten sich diesmal eine doppelte Verwendung — als Kabinetten und Haremsdamen — gefallen lassen. Sie thaten das mit anerkennenswerthem Geschick. Die vierte der Harems- damen schien freilich ein wenig verknüpft, sie mußte den — übrigens recht frisch und flott wiedergegebenen — Fremdling, den Zeitungsbekanntmacher Julian v. Holz, durch eine Kollegin an- setzen lassen. Von den Herrn der Schöpfung nahm gestern Abend Herr Wallner den ersten Platz ein. Sein General Rantschuloff wurde mit sehr viel Humor ausgestattet und blieb deshalb nicht ohne Wirkung. Freilich wurden auch altersschwache Kalauer zur Erzielung eines Effektes um jeden Preis als Hilfsstruppen mit herangezogen, aber das thut nichts: das Publikum will sich bei Operetten amüßigen und es amüßigte sich, so lange Rantschuloff die Knute schwang, aufs Beste. Was Herrn Wallner an Kraft und Fülle des Organs abgeht, ersetzt er überreichlich durch außer- ordentlich lebhaftes, stellenweise freilich ein wenig auf Effekt- hascherei herauslaufendes Spiel. Dasselbe ist jedoch immer originell und bleibt selten ohne den beabsichtigten Erfolg. Sultan „Zazet Pascha“ fand in Herrn Tachauer einen passenden Ver- treter, auch er ließ es nicht an Kalauern fehlen; er erzählte so- gar, daß eine seiner Haremsdamen früher Biermannsell in — Wil- helmshaven gewesen sei. So etwas wird wohl dem Harem noch nicht passiert sein. Na, Schwamm drüber! Mit dem Harems- wächter „Mustapha“ des Herrn Siedentopf konnte man, wie über- haupt mit der Vorstellung zufrieden sein. Nur hätten wir der Benefiziantin ein volles, ein bis auf den letzten Platz ausver- kauftes Haus gewünscht. Verdient hätte sie es gewiß.

**Wilhelmshaven, 25. April.** Herr Theaterdirektor Hanjing theilt uns mit, daß Franz v. Suppe, der Komponist von der Operette „Dichter und Bauer“, ihm eine Aufführung dieser Operette in Wilhelmshaven in lebenswürdigster Weise gestattet hat, und zwar ohne jedes Honorar, eine Handlungswiese, die bei den heutigen hohen Honoraranprüchen gewiß nicht lobend genug erwähnt werden kann. Da bereits früher mehrere Proben von „Dichter und Bauer“ stattgefunden haben, so steht bereits in den nächsten Tagen die Aufführung der Operette bevor. — Fräulein Müller tritt heute noch einmal als „Arjona“ auf.

**Wilhelmshaven, 25. April.** Bei der gestern Abend abge- haltenen Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehri fand die Neuwahl sämtlicher Vorstandsmittglieder und der Chargierten statt. Da der derzeitige Hauptmann Herr Grohmann eine Wiederwahl als solcher ablehnte, wurde hierfür der bisherige stellvertretende Hauptmann Herr Bürger, und zum stellvertretenden Hauptmann der bisherige Zugführer Herr Janßen gewählt. Als Kassirer wurde Herr Oldewurtel, als Feldwebel Herr Albers, als Zug- führer die Herren Tiesler, B. Grashorn, Willmer, Zhen, der Bürgerabtheilung Heites, Bauersfeld, als Schlauchmeister des aktiven Corps Belger, Hofmeister, der Bürgerabtheilung Hon, Heeren, als Rohrführer des aktiven Corps Oldenburg, Hoffmann, der Bürgerabtheilung Schaal, Turrey gewählt. Außerdem wurden auch noch die Mitglieder des Ehrenraths und der Rechnungs- revisions-Kommission gewählt. Als Vereinslokal wurde das Lokal des Hrn. Oldewurtel wieder gewählt. Das Corps besteht z. Z. aus 58 Uniformirten des aktiven Corps und 138 Mitgliedern der Sicherheitsmannschaft und Bürgerabtheilung. Die Kasse weist einen Baarbestand von 303,47 Mk. nach. Unter Verschiedenes bringt der Hauptmann der Versammlung zur Kenntniß, daß für die Folge das Corps nicht mehr zu einem Schadenfeuer in den Gemeinden Bant und Altheppens ausruft, da diese Gemeinden sich gegen die Erstattung der etwaigen Entschädigungskosten erklärt haben.

**Wilhelmshaven, 24. April.** Von geschätzter Hand geht uns über unsere Vorfahren eine interessante Skizze zu, die wir hiermit gern der Öffentlichkeit übergeben wollen: Im ersten Jahr- hundert, zur Zeit der römischen Schriftsteller Plinius des Älteren und Tacitus, wohnten zwischen Weser und Ems, also in unserer Gegend, die kleineren Chauken, wogegen die größeren Chauken zwischen Weser und Elbe sesshaft waren. Recht interessant ist, was diese beiden Schriftsteller über unsere Vorfahren, die Chauken, berichten. Plinius der Ältere, welcher im Jahre 79 n. Chr. beim Untergange von Herculanium und Pompeji, den er von einem Schiffe aus beobachtete, den Erdsturz fand, sammelte aus vielen Schriften und eigener Erfahrung das Material zu seiner berühmten Naturgeschichte und berichtet Buch XVI also: „Im Norden fanden wir die Chauken, welche in die größeren und klei- neren eingetheilt werden. Der ungeheure Ocean schwillt daselbst in jeder Nacht und an jedem Tage an und sinkt dann wieder. Bei diesem ewigen Kampfe der Natur erscheint es zweifelhaft, ob jene Gegend für Land oder Meer zu halten sei. Das arme Volk wohnt dort auf Anhöhen, welche die Natur gebildet oder Menschen- hand nach gemachten Erfahrungen über die höchsten Fluthen auf- geworfen hat. Das Volk weilt in Hütten, gleich Schiffen zur Fluthzeit und Schiffbrüchigen zur Zeit der Ebbe. Es fängt um die Hütten die Fische, welche mit dem fallenden Wasser zurück- weichen. Sie haben keine Viehzucht, nähren sich nicht von Milch, noch weniger von Jagd in dem gesträuchlosen Lande. Ihre Fische- netze flechten sie aus Rohr und Weiden. Den zusammengeworfenen Erdschlamm (Moore) trocknen sie mehr im Winde als an der Sonne, um die Speisen dabei zu trocknen und ihre vom Nordwind erstarren- den Glieder daran zu erwärmen. In Gruben vor ihren Häusern auf- gefangenes Regenwasser ist ihr einziges Getränk.“ Tacitus be- richtet uns in seiner Schrift „Germania“, welche gegen Anfang des zweiten Jahrhunderts n. Chr. vollendet wurde, vom Charakter der Chauken folgendes: „Es ist das edelste Volk der Germanen, welches seine Größe durch Gerechtigkeit zu behaupten sucht. Frei von Habguth und Uebermuth führt es ein ruhiges, stilles Leben, veranlaßt keine Kriege und will nicht durch Raub und Blünderung verheeren.“ So die beiden römischen Schriftsteller über die Chauken, welche vor 1800 Jahren hier wohnten. Später finden wir hier bis nach Barel hinauf die Friesen, von Kastelle an die Sachsen.

**Wilhelmshaven, 23. April.** Die Sektion für Küsten- und Hochseefischerei des deutschen Fischereivereins hat folgende Ehren- preise für die Kollektivausstellung des Seefischereiverwes in der am 31. Mai d. J. zu eröffnenden Bremer nordwestdeutschen Ge- werbe- und Industrie-Ausstellung, unter freundlicher Beihilfe eines Gönners des Seefischereiverwes, ausloben können: 1. Ehrenpreis 1000 Mk. für das beste Modell eines Dampfers für Fischschiff- fischerei neuester und zweckmäßigster Konstruktion mit allen Ge- räten. 2. Ehrenpreis 750 Mk. für das beste Modell eines unterst neuesten und zweckmäßigster Konstruktion zum Betrieb des Fischschiffes oder einzelner Arten desselben auf hoher See, voll- ständig mit allen Geräten. 3. Ehrenpreis 400 Mk. für die beste Methode, Fischschiffe in größeren oder kleineren Fischkisten unter Anwendung trockener Kälte während des Verstandes zu kon- serviren. Ausstellung solcher Versandkisten. 4. Ehrenpreis 200 Mk. für die beste Methode, Granat im Sommer für längere Zeit in verlötheten Fischen oder anderen Behältern oder auf son- stige Weise so zu konserviren, daß der feine Geschmack nicht ver- loren geht, unter gleichzeitiger Ausstellung der Konserviren. 5. Ehren- preis 150 Mk. für die Methode, in deutschen Gewässern gefan- genen Sprott oder junge Heeringe nach Art der norwegischen und schwedischen Anchovis in Blechdosen oder Tönnchen zu konserviren unter gleichzeitiger Ausstellung so konservirter Fische. Die Prüfung, ob unter den einzelnen Ausstellungsgegenständen sich solche be- finden, welche den obigen Anforderungen so vollständig entsprechen, daß ihnen die betreffenden Ehrenpreise zuerkannt werden können, erfolgt durch eine Jury von 5 Personen.

**Wilhelmshaven, 21. April.** Der Konsum der Austern, welcher mit Schluß dieses Monats wegen der alsbald beginnenden Laich- und Schonzeit dieser Schalenthiere sein Ende erreicht und erst mit dem Schluß der letzteren, nämlich am 1. Oktober, wieder beginnt, war in der vergangenen Saison ein ganz enormer. In der Zwischenzeit begnügt sich der Feinschmecker mit Krebsen, welche ihm bekanntlich in den Monaten ohne r zur Verfügung stehen. Für die delikatessten Austern gelten die kleinen Natives, welche eigentlich von den natürlichen Austernbänken an der Themsemü- ndung herkommen sollen, in Wahrheit werden aber überhaupt fast alle englischen und Ostender Austern unter dieser Bezeichnung in den Handel gebracht; die übrigen von Norden her kommenden Austern, d. h. diejenigen, welche an den Küsten von Irland, Schott- land, Norwegen, Schweden, Jütland und Schleswig-Holstein ge- fangen werden, gehen bei uns unter dem Namen „holsteinische Austern“. Auch die belgischen und holländischen sind sehr geschätzt. Am wenigsten beliebt ist die große amerikanische Auster. Gerabe aber von Amerika und namentlich von der Küste von Neu-England waren in dieser Saison die Zufuhren bedeutend, obgleich der Er- trag der Bänke sich stark vermindert, da dieselben durch die un- ersättliche Habgier der dortigen Fischer derartig ausgebeutet worden sind, daß die große ausgewachsene und fetts Auster seltener ge- funden wird als in früheren Jahren. In der Stadt Baltimore und deren Umgebung giebt es Hunderte von Familien, die als Hauptnahrungsmittel den ganzen Winter hindurch die Auster in den verschiedensten Zubereitungen, als Suppe, Ragout, gedämpft und gebraten, ebenso in rohem Zustande, mit Gewürzen und Obst- sauce, genießen und bei dieser Kost gar kein Fleisch nötig haben. Auch in Hamburg, wo die Austern ankommen, werden und wurden besonders in dieser Saison die amerikanischen Austern wegen ihrer Billigkeit (per Duzend 50 Pfennig) viel von der Arbeiterbevölke- rung konsumirt. Die Austern erreichen eine Lebensdauer von 10 bis 12 Jahren, im 3. oder 4. Jahre sind sie marktfähig. Die künstliche Zucht und Pflege der Austern ist übrigens, wie das „B. Z.“ bemerkt, schon sehr alt, denn der Prokonsul Sergius

Drata legte schon 100 Jahre v. Chr. in der Bai von Bajae Austernbassins an.

**Wilhelmshaven, 24. April.** Zu einer kleinen Posttagereform hat sich endlich Herr v. Stephan in einer Vorlage an den Bundes- rath entschlossen. Diese Reform betrifft aber lediglich die Post- nachnahmeseindungen. Gegenwärtig werden außer dem tarifmäßigen Porto an Nachnahmegebühr für jede Mark 2 Pfg., mindestens aber 10 Pfg., berechnet. Künftig sollen berechnet werden bei der Uebermittlung eingegangener Geldbeträge bis 5 Mk. 10 Pfg., darüber bis 100 Mk. 20 Pfg., bis 200 Mk. 30 Pfg. und bis 400 Mk. 40 Pfg. Hiernach tritt also eine wesentliche Herabsetzung des Tarifs für Nachnahmebeträge über 10 Mk. ein. Die höchste zulässige Postnachnahme von 400 Mk. kostete bisher 8 Mk. und künftig nur 40 Pfg.

**Wilhelmshaven, 24. April.** Bei der Kavallerie werden in diesem Jahre 6900 Mann aus der Reserve und Landwehr auf 28 Tage einberufen. Diese Maßregel ist, wie in der „R. Z.“ be- merkt wird, eine Folge der Bewaffnung der gesamten Kavallerie mit der Lanze. Im übrigen können bei der Kavallerie derjenigen Armeecorps, welche kein Kaisermandat haben, nach dem Ermessen der Generalkommandos, für die Dauer der Herbstübung bis zu vier Mann bei jeder Schwadron behufs möglicher Erhöhung der Ausrückstärke eingezogen werden. Für die Infanterie und Jäger des Beurlaubtenstandes wird eine umfangreiche Einziehung zur Ausbildung mit dem neuen Gewehr erwartet.

**Bant, 25. April.** Nach einer Verordnung Sr. Kgl. Hoh- des Großherzogs von Oldenburg vom 22. d. Mts. ist die Bau- polizeiordnung für die Gemeinde Bant in folgendem ergänzt bzw. abgeändert: Der § 8 der Baupolizeiordnung erhält folgende Zu- sätze: 1. Die Oberflächen der unmittelbaren Umgebung der Bau- stellen, der Brunnen und Cisternen dürfen in einem Umkreise von 3 m in einer Tiefe von 0,50 m nicht aus Erddarten bestehen, welche mit organischen, der Fäulniß unterworfenen Stoffen zerlegt sind; die Verwendung von Müllgrubeninhalt, sowie von Urath jeglicher Art zur Aufhöhung der gedachten Flächen ist verboten. 2. Unterlag ist ferner das Verscharen oder Vergraben von Aborts- und Müllgrubeninhalt in einem Umkreise der Wohnhäuser von 30 m. 3. Unreine Erddarten (Müllgrubeninhalt, sowie Urath jeglicher Art) dürfen zur Aufhöhung von Straßen und Wegen und deren Zubehörungen nicht verwendet werden. Die Verwendung unreiner Erddarten zur Ausfüllung alter Gruben und Niederungen ist in einem weiteren Umkreise der Wohnhäuser als 3 m statthalt, wenn dieselben mit reinen Erddarten von 0,3 m Höhe bedeckt werden. Der § 15 erhält folgende Zusätze: 1. Alle zu mensch- lichen Wohnungen bestimmte Gebäudetheile müssen mindestens 8 Kubikmeter Luftraum pro Person enthalten. Für Kinder unter 6 Jahren genügt ein Drittel, und für Kinder von 6 bis 14 Jahren genügen zwei Drittel jener Maße. 2. Nicht zur Familie gehörige Personen (Mietknechte, Dienstmoten etc.) dürfen, soweit nicht das Verhältniß von Geleuten oder von Eltern und Kindern vorliegt, nur in solchen Räumen zum Schlafen untergebracht werden, welche nicht zugleich für Personen des anderen Geschlechts zum Schlafen dienen. 3. Kein Schlafraum darf mit Abtritten in offener Verbindung stehen. Die Sitzbretter sämtlicher Aborte müssen mit gutschließenden Deckeln versehen sein. 4. Bei Neubauten sind sämtliche Wände unter dem Fußboden des untersten Ge- schosses mit einer Isolirschiicht zu versehen, und es muß von den Bauplänen mindestens  $\frac{1}{4}$  der Fläche derselben ungebaut gelassen werden. 5. Neubauten dürfen erst 14 Tage nach Fertigstellung bezogen werden. 6. Totalitäten, welche den in Vorstehendem näher bezeichneten Anforderungen in Bezug auf Lage und Beschaffenheit nicht entsprechen, müssen auf Verlangen des Gemeindevorstandes ganz oder theilweise geräumt werden. Der Abh. 4 des § 22 wird durch folgende Bestimmung ersetzt: Für Gebäude, welche zur Versammlung vieler Menschen bestimmt sind, kann vorgeschrieben werden, daß die Treppen und deren Zugänge nicht nur feuerfester, sondern auch in solcher Breite und in solcher Anzahl hergestellt werden, daß die Entleerung der Räume unter allen Umständen rasch vor sich gehen kann. Die Thüren solcher Räume müssen nach außen aufschlagen. Der § 23 erhält folgenden Zusatz: Bei sämtlichen Lokalen, in welchen ein Gast- oder Schankwirtschafts- gewerbe ausgeübt wird, müssen besondere für das Publikum be- stimmte Bedürfnisanstalten (Closets und Bissoirs) vorhanden und so angelegt sein, daß bei Benutzung derselben das Anstandsgefühl nicht verletzt wird.

**Bant-Sedan, 25. April.** In der letzten Generalversamm- lung des Geseangvereins „Niedertranz“ wurde der bisherige Vor- sitzende wiedergewählt. An Stelle des bisherigen Kassirers wurde Herr Siems sen. als solcher gewählt. Zum Schriftführer ward Herr Meyer ernannt. Der gesangliche Theil bleibt in den Händen des jetzigen Dirigenten. Ueber den geplanten Ausflug soll in der nächsten Monatsversammlung definitiv beschloffen werden. — Der Kriegerverein Neuende wird ebenfalls über seinen Ausflug mit Müst in der nächsten Versammlung schlußig werden.

**Bant-Sedan, 25. April.** Das Schwalbenpärlchen hat wie in den Vorjahren, so auch in diesem Jahre sein altes Domizil in der Gaststube des Gastwirths Herrn Siems wieder aufgesucht und ein freundliches Willkommen gefunden. Ebenfalls wurde uns ein Entenei vorgezeigt, welches eine Länge von 88 mm hat und 135 gr wiegt.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**Neustädtdens, 24. April.** Wegen der in unseren Orte aus- gebrochenen Maulseuche fällt hier selbst der auf den 1. Mai ange- setzte Termin zur Abhaltung der Stierkörung aus und wird an Stelle dieses Termins die Körung am genannten Tage beim Gasthof des Herrn H. Steinmeyer in Gödens abgehalten werden. Aus unserm Flecken dürfen der Körung keine Stiere zugeführt werden.

**Friedeburg, 24. April.** Mit dem 1. Mai d. J. wird Herr Dr. med. Strömer hies. unsern Ort verlassen und seinen Wohnsitz nach Jever verlegen. Hoffentlich wird sich hier bald wieder ein Arzt niederlassen. — Auf der gestern Nachmittag bei Wittve Z. Bachagen in Hesel stattgefundenen Auktion wurden für Hornwech recht hohe Preise bezahlt.

**Gel, 24. April.** Der Bau der Dampfmühle des Herrn D. R. Kuper hierseits ist soweit vorgeschritten, daß im Laufe der nächsten Woche die Mühle in Betrieb gesetzt werden kann.

**Bremen, 24. April.** Die Rettungsstation Umrum telegraphirt: Am 23. April von dem bei Umrum gestrandeten deutschen Schiff: futter „Franz“, Kapt. Hinrichs, drei Personen gerettet durch das Rettungsboot „Theodor Preuxer“. Sturm aus West-Süd-West mit hoher Brandung. Das Rettungsboot war 16 Stunden unterwegs.

### B e r m i s c h t e s .

Berlin, 24. April. Der Neubau der Interimskirche für den Dom soll möglichst bald begonnen und derart gefördert werden, daß die Benutzung dieses Gebäudes für Gottesdienste und kirchliche Zwecke noch vor Schluß dieses Jahres erfolgen kann. Es handelt sich um einen leichten Eisenbau von ganz provisorischem Charakter, indeß mit einer Unterleerung, welche zur einstufigen Ruhestätte der unter dem alten Dome befindlichen Särge der Vorfahren un- serer erlauchten Herrscherhauses dienen soll. Es ist demnach in

Aussicht genommen worden, daß mit Beginn des neuen Jahres das alte Domgebäude, welches in seinem jetzigen halb ruinösen Zustande seiner Umgebung allerdings nicht zur Zierde gereicht, zum Abbruch kommt und damit der Bauplatz für den neuen Dom freigelegt wird.

(Die Speisefarte) für das Banket in der Rathhausehalle zu Bremen bei Anwesenheit des Kaisers lautete folgendermaßen: Auster (1868er Gräfenberg Cabinet.)

Schilddrüsenjuppe (Cicot veuve.)  
Frühlingsjuppe (Alter Cherry.)  
Vogelgericht (1878er Chateau Vestage.)

Märbebraten auf deutsche Art (1875er Margaux Malescot.)  
Steinhut mit Sauerampferjus (1868er Marobrunner Auslese.)  
Gerösteter Lachs mit Kräuterjus (1862er Steinberger Cabinet.)  
Schneepfenbrust mit Trüffel (1874 Chateau Ducru Beaucaillon.)  
Hummer mit Gloucesterjus (1869er Burgunder.)  
Gänseleberpaste (Clos de Vougeat.)

Lamm, Boullarden, Salat, Pfirsiche (1864er St. Emilion Chateau Canon, 1871er Grand vin Chateau Lafitte Schloßabzug.)  
Frischer Spargel, Junge Bohnen (1869er Grand vin Chateau Margaux Schloßabzug.)

Käsestangen, Rabies, Käse (1858er Chateau Margaux Schloßabz.)  
Eis, Früchte (Matthens Müller Cabinet.)  
(1834 Portwein.)

Eine furchtbare Katastrophe hat, wie aus Buenos Ayres gemeldet wird, eine Kolonie von ungefähr 4000 Bewohnern auf dem Minengebiet von Guanchaca in Bolivien gänzlich zerstört. Hundert Centner Dynamit explodierten aus einer unbekanntem Ursache. Die Folgen dieser Explosion, welche an Intensität nie ihres Gleichen hatte, waren entsetzlich. Es öffnete sich ein Abgrund von zwanzig Metern Tiefe, in dem Hunderte von Opfern unter den gräßlichsten Qualen ihr Leben aufgaben, erschlagen von den Balken und Trümmern aller Art und in einem Meer von Petroleum verbrennend, das in die Tiefe gedrungen war.

Außer dem Petroleum und dem Dynamit waren in Guanchaca, das zu einem Kriegsdepot bestimmt war, 2 Millionen Patronen aufbewahrt. Die Gebäude stürzten ein, als ob ein Erdbeben den Boden erschütterte hätte, und in dem ganzen Orte blieb kein Stein auf dem andern. Ein Brand, der nicht weniger als drei Tage dauerte, vollendete die Zerstörung.

Forchheim, 21. April. Zur Geschichte der Lohnbewegung liefert folgende Thatfache einen hübschen Beitrag: Die Arbeiter der hiesigen Weberei forderten jüngst Abkürzung ihrer von 6-7 währenden Arbeitszeit und Lohnerhöhung. Herr Kommerzienrath Hornschuß bewilligte 10 prozentige Lohnerhöhung bei gleichzeitiger Reduktion der Arbeitszeit um 1 Stunde. Als dies die in der Fikale zu Brand beschäftigten Arbeiter vernahmten, stellten sie den gleichen Antrag. Diese hatten aber die Rechnung ohne ihre Frauen gemacht. Als nämlich den Frauen die Forderung bekannt wurde, sandten sie eine Deputation zu Herrn Hornschuß und baten, er möge die verlangte Arbeitsabkürzung nicht gewähren, denn ihre Männer weilten ohnehin lange genug im Wirthshause. Der Fabrikbesitzer gewährte daraufhin lediglich eine 10 proz. Lohnerhöhung, von welcher die Hälfte ausbezahlt, die andere aber zur Ansammlung eines Fonds für Arbeiterwohnungen admassirt wird.

### Telegraph. Depeschen des Wilhelmshavener Tageblattes.

Berlin, 25. April. Der demnächst zu erwartende Erlaß des Königs beauftragt den Kultusminister, eine Umfrage über die Neuorganisation des Unterrichtswesens zu halten.

Chemnitz, 25. April. Der Sozialist Schippel wurde vom hiesigen Landgericht wegen Vergehens gegen § 131 des Strafgesetzbuches zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Newyork, 24. April. Auch in Mayfield fand ein heftiges Erdbeben statt. Der Boden ist an mehreren Stellen gesunken.

### Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Lufttemperatur.		Wasser- temperatur.	Wind- richtung.	Wind- stärke.	Wetter.		Merkw. d. Tag.
		max.	min.				Wolken.	Grad.	
April 24	2 h Mrg.	7.2	10.8	—	—	—	2	10	cu
April 24	8 h Mrg.	7.2	7.6	—	—	—	2	10	ni
April 25	8 h Mrg.	7.6	7.3	11.0	6.3	—	2	10	Dun#

Bemerkungen: 24. April. Am Tage mehrfach Regen.

Wilhelmshaven, 25. April. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,70 107,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,10 101,65
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	106,30 106,85
3 1/2 pCt. do.	101,30 101,75
3 1/2 pCt. Odenb. Communal-Anleihe	101,50 102,50
4 pCt. Odenb. Communal-Anleihe	101,50 —
4 pCt. do.	Silber à 100 Mk. 101,75 —
3 1/2 pCt. do.	do. 100, — 101, —
3 1/2 pCt. Odenb. Bodencredit-Pfandbriefe (hinbar)	101, — 102, —
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	100,20 —
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	131,30 132,10
4 pCt. Guttl.-Frieder. Prior.-Obligationen	101,50 —
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	100,10 —
5 pCt. Italienische Rente (Silber à 10000 Franc. und darüber)	93,10 —
4 1/2 pCt. Barps-Spinn.-Priorit. rückzahlbar à 105	103,50 —
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	91, — 92, —
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank	95,35 96,10
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Alten-Bank	100,60 —
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	168,50 169,30
Wechs. auf London kurz für 1 £ in Mk.	20,305 20,405
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,15 4,20

Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

### Berdingung.

Die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten für die Ergänzungsbauten auf dem Torpedohofe der Kaiserlichen Werft hieselbst soll am 6. Mai 1890, Nachmittags 3 1/2 Uhr, öffentlich verdingt werden. Angebote sind auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift: „Angebot auf Ergänzungsbauten auf dem Torpedohofe“ zu versehen. Bedingungen liegen im Annahmeamt der Werft und in der Expedition d. Bl. aus, können auch gegen 1,00 Mk. von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, 24. April 1890.

### Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

### Steckbrief.

Der in untenstehendem Signalement näher bezeichnete Torpedo-Heizer **Karl Gödecke** hat sich am 19. d. Mts. heimlich in Berlin von einem Transporte entfernt und liegt, da derselbe bis jetzt nicht wieder zurückgeführt ist, der Verdacht der Fahnenflucht vor. Sämmtliche Militär- und Zivilbehörden werden dienstergebenst ersucht, nach dem p. Gödecke zu recherchiren und denselben im Betretungsfalle an die nächste Militärbehörde bezw. hierher abliefern zu wollen.

### Signalement:

Vor- u. Zuname: Heinrich **Karl Gödecke**.  
Geboren zu Hannover.  
Alter: 21 Jahre 5 Monate 25 Tage.  
Größe: 159 cm.  
Gestalt: schlank.  
Haare: dunkel.  
Stirn: frei.  
Augen: braun.  
Nase: } gewöhnlich.  
Mund: }  
Bart: Schnurrbart.  
Zähne: gesund.  
Kinn: oval.  
Gesichtsbildung: rund.  
Sprache: deutsch und englisch.  
Besondere Kennzeichen: Tätowirungen: auf dem linken Arm einen Dolch mit Herz, auf dem rechten Arm A. H. R. M.  
Anzug: blaue Hose, Marine-Überzieher, Mütze mit rother Bie und Band gez. 2 II T Kaiserliche Marine T II 2 Schuhs.

Wilhelmshaven, 25. April 1890.

### Kaiserliche 2. Kompagnie II. Torpedoabtheilung.

gez. Krieg, Kapitän-Lieutenant u. Kompagnieführer.

### Bekanntmachung.

Den Schutz der Fischerei in der Nordsee wird in diesem Jahre Sr. Maj. Kreuzerfregatte „Victoria“ ausüben. Die betheiligten Kreise werden auf nachfolgende Verhaltensmaßregeln bei Ausübung der Fischerei in der Nordsee hingewiesen:

- 1) Die Fischer haben ihre Wünsche und Klagen dem zuständigen Landrathe behufs weiterer Anbringung derselben bei dem Kommando der Marinestation der Nordsee zu Wilhelmshaven einzuzeichnen.
- 2) Jedes Erscheinen fremder Fischer-Flottillen im Küstengebiet ist sofort — möglichst auf telegraphischem Wege — dem zuständigen Landrath oder dem unterzeichneten mitzutheilen, auch ist dabei

anzugeben, zu welchen Zeiten und an welchen Orten die Anwesenheit Sr. M. Kreuzerfregatte „Victoria“ besonders wünschenswerth erscheint.

Sollte sich Sr. Maj. Kreuzerfregatte „Victoria“ in der Nähe befinden, so wird der Kommandant diesbezügliche Anzeigen und Wünsche auch selbst entgegennehmen.

3) Wünscht ein deutsches Fischerfahrzeug schleunigst Hilfe, so soll dieses außer der Nationalflagge an einer gut sichtbaren Stelle eine dunkle Flagge zeigen.

4) Die Fischer haben auf die Beobachtung nachfolgender Punkte genau zu halten:

- a. Die vorschrittmäßigen Unterscheidungs- und Erkennungszeichen am Schiffskörper und in den Segeln müssen vorhanden sein.
- b. Die vorgeschriebenen Lichter in Fahrt, unter Dampf und Segel, wie vor Anker sind zu führen.
- c. Es dürfen nur die durch Ausfüh-rungsverordnung vom 8. August 1887 gestatteten Fangmittel und Fangarten Verwendung finden.
- d. Die gefangenen Fische sollen das gesetzliche Maß der Länge haben.
- e. Die Schonzeiten sind inne zu halten.
- f. Die Fahrzeuge haben, wenn Sr. Maj. Kreuzerfregatte „Victoria“ in ihre Nähe kommt, die Flagge zu zeigen.

Wilhelmshaven, den 18. April 1890.

### Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths.

### Bekanntmachung für diejenigen Gastwirthe, welche öffentliche Tanzmusiken abhalten lassen.

Die Gastwirthe des hiesigen Polizeibezirkes, welche öffentliche Tanzlustbarkeiten pp. abhalten lassen, sehe ich mich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß es in **erster Reihe** ihre Sache ist, mit Hilfe des § 123 St.-G.-B. in ihren Tanz- pp. Lokalen die Ordnung aufrecht zu erhalten und daß sie risikolosen, wenn Polizeivorgane zur Herstellung der Ordnung requirirt oder meinerseits dorthin entsandt werden, unter Zurückziehung der etwaigen meinerseits erteilten Tanzurlaubn für ihr Lokal Feierabend geboten zu sehen. — Die Ertheilung der Erlaubniß zu einer öffentlichen Tanzlustbarkeit werde ich für die nächste Zeit davon abhängig machen, daß der betreffende Gastwirth mir **am Tage vorher** die Mittel nachweist, durch welche er in seinem Lokale glaubt die Ordnung aufrecht erhalten zu können, da ich die Zahl der mir unterstellten Sicherheitsbeamten durch feste Ueberwachung der Tanzlokale nicht mehr zu zersplittern beabsichtige. Wilhelmshaven, 14. April 1890.

### Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths.

### Bekanntmachung.

Der Herr Ober-Präsident hat dem Verein christlicher Lehrerinnen in Hannover die Erlaubniß erteilt, zum Besten eines Feierabendbaues des Vereins im Laufe dieses Jahres eine Verloosung von beweglichen Gegenständen zu veranstalten und die dazu auszugebenden 20 000 Loose à 50 Pfg. in Bereiche der ganzen Provinz abzugeben. Wilhelmshaven, den 12. April 1890.

### Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths.

### Bekanntmachung.

Der Herr Ober-Präsident hat dem Verein christlicher Lehrerinnen in Hannover die Erlaubniß erteilt, zum Besten eines Feierabendbaues des Vereins im Laufe dieses Jahres eine Verloosung von beweglichen Gegenständen zu veranstalten und die dazu auszugebenden 20 000 Loose à 50 Pfg. in Bereiche der ganzen Provinz abzugeben. Wilhelmshaven, den 12. April 1890.

### Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths.

### Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Komitee für den Luxuspferdemarkt zu Zwangslaw die Erlaubniß erteilt, bei Gelegenheit des in diesem Jahre daselbst abzuhaltenden Marktes eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Reit- und Fahrgeräthen zu veranstalten und die zu derselben auszugebenden 90 000 Loose zu je 1 Mk. im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertheilen.

Wilhelmshaven, den 12. April 1890.

### Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths.

### Bekanntmachung.

Behufs Neupflasterung der Verbindungstraße zwischen der Bismarckstraße und Tonnendich wird die Lieferung von 21 000 Klintern II. Sorte binnen sechs Wochen nach der Zuschlagserteilung franco Baustelle erforderlich. Angebote auf Lieferung derselben er-suchen wir uns bis Montag, 5. k. M., Mittags 12 Uhr, einzureichen.

Wilhelmshaven, 24. April 1890.

### Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

**Fahrplan des städtischen Dampfes „Schwarden“ zwischen Wilhelmshaven und Schwardenbörne.**  
Gültig vom 15. April bis 1. Juni 1890.  
Von Wilhelmshaven 5 Uhr 30 Min. Mm.  
" Schwardenbörne 7 " 10 " "  
" Wilhelmshaven 10 " 15 " "  
" Schwardenbörne 10 " 45 " "  
" Wilhelmshaven 2 " 30 " Nchm.  
" Schwardenbörne 3 " — " "  
" Wilhelmshaven 7 " 30 " "  
" Schwardenbörne 8 " 20 " "  
Wilhelmshaven, 9. April 1890.

### Der Magistrat.

### Zu vermieten.

eine Kellerwohnung zum Preise von 270 Mark, desgl. eine Oberwohnung zum Preise von 400 Mark. Beide Wohnungen sind mit allen Bequemlichkeiten versehen.  
A. Bahr, Wilhelmstr. 2.

### Einen schönen Keller

an der **Noonstraße** habe noch zu vermieten.  
Th. Süß.

### Berkauf.

Ein in Wilhelmshaven an der Bismarckstraße, dem Park gegenüber, belegen.

### Immobil.

habe ich preiswerth zu verkaufen.  
Heppens, 24. April 1890.

### H. Meiners.

Habe in meinem neuerbauten Hause **zwei Wohnungen** zu vermieten. Nachfragen bei **C. Wende**, Ullmenstraße 17.

### Zu kaufen gesucht ein kleiner Federwagen

zum Pakete-fahren. Offerten unter 100 an die Exped. d. Bl.

### Zu vermieten.

per Mai: Heppens, Krummestr. 6, eine kleine Familienwohnung, Mk. 180, per Mai: Noonstraße 3, 1. Etage, Hinter-wohnung, Mk. 225. Näheres beim Eigentümer **Dorring**, Noonstraße 3 I.

### Gardinen.

empfehlen bei niedriger Preisstellung **Georg Reich**.  
**Weide für 3 Pferde** hat abzugeben **W. A. Follers**.  
**Gutes Logis** für zwei Mann. Frau **Jädel**, Noonstr. 89.

### Neu! Loreley-Parfüm Neu!

von **Carl John & Co.**, Berlin N und Köln a. Rh., **Extrait composé**, lieblicher Wohlgeruch, feinstes Zimmer- u. Toilettenparfüm für die elegante Welt, à Flacon Mk. 1,00 u. 1,50.  
**Carl Barkhausen**, Noonstraße 75 b.

### Echarpes für Damen.

Prachtvolle neue Dessins.  
**A. G. Diekmann**.

### In meinem alten Hause Kronprinzenstraße 1 habe eine hochgelegene herrschaftliche Etagen-Wohnung mit Zubehör auf sogleich zu vermieten. Mietpreis incl. Wasser u. c. 700 Mk. Th. Süß.

### Empfehlenswerth f. jeden Haushalt sind die ff. pulveris. Crème-Stärke, à Packet 20 Pf., ff. weiss. Kaiserputzpulver, à Kart. 10 Pf.

Verkauf von **H. Schmidt Wwe.**, Inh. **M. Bichmann**, Magdeburg.

Man gebe denselben vor allen anderen bewährten Fabrikaten den Vorzug. Vorräthig in Wilhelmshaven in der Drogen-Handlung von **Rich. Beh-**mann und in den meisten Kolonialwaaren-Geschäften.

### Gardinen

weiß und crème, Stückwaare und abgepaßt.  
Colossale Auswahl! Sehr billig!  
**A. G. Diekmann**.

Empfehle meinen **dunkelbraunen Stamm- u. Prämienhengst „Monac“** als **Beschäler**. Das Deckgeld beträgt tragend 20 Mk., gült 12 Mk.  
**Joh. Harms**, Sander Seedeich.

### Gesucht

auf sofort ein Laufbursche.  
**Ed. Busch**, Bismarckstraße.

### Gesucht a. sof. 1 Tischlergesell

auf dauernde Beschäftigung bei **F. Wehmeyer**.

Wensüßende 6. Rastede. Gesucht auf Mai ein **Schmied-Geherling**.  
**Joh. Schweers**.

### Gesucht

ein braves, schulfreies Mädchen für den Nachmittag.  
**B. Rolle**, Bismarckstr. 7, 1 Tr.

### Zu verkaufen

3 schöne junge Wölfe (2 Hunde, 1 Hündin).  
Grenzstraße 38.

### Gesucht

ein Omnibus-Conducteur.  
**Wilh. Nöhjen**, Kaiserstr. 3.

### Billig zu verkaufen

1 Treben, 2 Glaslasten, 1 Waage, 6 Kläfer und Caceströmmeln, sowie ein Kinderwagen. Ullmenstraße 22, rechts.

### Gesucht

zum 1. Mai ein tüchtiges Dienstmädchen.  
Frau **Burmeister**, Bismarckstr. 9.

Ich warne hiermit **Federmann**, meiner Frau auf meiner Namen zu borgen, da ich für keine Zahlung haften.  
**Wempen**, Bant, Barenstraße Nr. 2.

### Mildeste Rosen-Seife

garantirt rein und sehr aromatisch, empfiehlt in Packeten à 3 Stück 40 Pf. **Ludwig Janssen**.

## Zum Geburtstage

unseres Freundes, des Malermeisters Herrn Hermann Theodor Carstens zu Lundeich.

Sei uns gegrüßt zum heutigen Tag,  
Zum frohen Wiegenfeste;  
Wer immer Dich nur kennen mag,  
Wünscht mit uns Dir das Beste.  
Es liegen heute hinter Dir  
Schon neunundsechzig Jahre,  
Die beugten Dir den Rücken schier  
Und bleichten Bart und Haare.  
Das dient als Ehrenzeichen Dir  
Und zeugt vom fleißigen Streben,  
Gereicht Dir zur rechten Zeit  
Für Dein noch fern'es Leben.  
Schau nur zurück zur Jugendzeit,  
Wie Gott Dich thät bewahren,  
Bei Wanderbüchsen Leib und Freud'  
In siebten langen Jahren.

Wie er Dich führte treu und werth,  
Hierher zum Zudefrunde,  
Dich segnet bald mit eigenem Heerd,  
Im lieben Vaterlande.  
Wo neben Geld Dir aller Günst  
Viel reichlich ward gewährt,  
Und Deine felt'ne Malerkunst  
Daneben oft geehret.  
Das erste preuß'sche Wappenschild,  
Das hier den Reich gezieret,  
Und manches and're Kunstgebild  
Hast Du hier ausgeführt.  
Noch lang' helf' solch' Erinnerung Dir,  
Des Alters Last bezwingen,  
Dann wollen so wie heute wir,  
Dir noch manch' Ständchen bringen.

**Deine sämmtlichen Freunde.**

Empfing eine Ladung prima

## Schott. Haushaltungskohlen

und empfehle dieselben direkt vom Schiff zum billigsten Preise.  
Gest. Bestellungen erbeten.

**Wilh. Rätthjen,**

Kaiserstraße 3.

Antik! Antik!

## Ein chinesischer Ofenschirm,

über 2 Meter hoch, 1 Meter breit, mit 8 Meter Bambusrohr, Prachtexemplar, eine chinesische Gottheit darstellend, ist von morgen ab zu besichtigen im Saale der „Burg Hohenzollern“.  
Eintrittspreis: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.

## Ferd. Bökmann,

Wilhelmshaven,  
Bismarckstraße 18.

## Bettfedern - Lager

in empfehlende Erinnerung.  
Gereinigte  
Haarfreie Bettfedern, Pfd. 0,60 Mk.  
Entensfedern „ „ 1,20 „  
Entendammen „ „ 1,50 „  
Gänsefedern, Pfd. 2,40, 3, 3,25 „  
bis zu den feinsten Schwandannen.

## Pederdicht. Inlette

von den billigsten, Meter 50 Pfg.,  
bis zu den feinsten Sorten sind stets  
in großer Auswahl vorhanden.  
Bemerkte noch, daß ich nur  
gute, dauerhafte Waare liefere.

## Ferd. Bökmann.

## Für jeden Preis

empfehle circa 24 Stück ältere  
Regenmäntel und 12 Stück  
Herrenanzüge, sowie einzelne  
Buxkin-Hosen u. Jackets.

Es sind dies gute Qualitäten,  
die zu und unter der Hälfte des  
Kostenpreises verkauft werden sollen.

## A. G. Diekmann.

Empfehle:  
Apfelwein,  
Fruchtwein,  
Stachelbeerwein,  
Johannisbeerwein,  
Brombeerwein,  
ferner:  
Himbeersaft,  
Erdbeersaft,  
Johannisbeersaft,  
Kirschsafft

in vorzüglicher feiner Waare.

## Heinrich Bade,

Göterstraße 14.  
10 tüchtige Mädchen  
auf gleich gesucht.  
Franz Bickels, Bremen,  
N. Annenstraße 19a.

## Zu vermieten

ein möbl. Zimmer. Mittelstraße 13.

## Regenmäntel

Promenadenmäntel  
Jaquets  
couleurt und schwarz.

Es sind in diesen Ar-  
tikeln viele Neuheiten auf  
Lager gekommen.

## A. G. Diekmann.

Empfehle vorzügl. gute

## rohe Kaffees,

à Pfund 1,20 Mark,  
1,40  
bei größeren Abnahmen billiger.

## Heinrich Gade,

Göterstraße 14.

## Aachener Badeöfen

für Gas.  
Liefere sofort heisses Wasser.  
Überraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei  
0,7 cbm. Gasconsum.

6 goldene und  
silb. Medaillen.

## Regenerativ-Gasheizöfen

mit Abführung der Heizgase, für Salons, Wohn-,  
Schlaf- und Krankenzimmer, grosse Säle, Kirchen.

## 6000 Francs Prämie

von der Stadt Brüssel für besten Gasofen.  
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.  
Referenz: Jede Gasanstalt.

## Ia. amerik.

## Schweine pökelfleisch,

## Ia. amerik.

## Rinderpökelfleisch

in feiner Qualität bei

## G. Lutter,

Bismarckstraße 55.

## Rinderzungen

geräuchert, per St. Mk. 3,50.  
G. Lutter.

Unter dem Protectorat Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

## Aufruf an das deutsche Volk!

Der weltgeschichtliche Augenblick ist gekommen: Fürst Bismarck, der mit Kaiser Wilhelm dem Siegreichen als dessen Kanzler heldenkraftig das deutsche Reich zusammenschmiedete, er, auf den die Völker des Erdkreises hinstarren als auf den größten Staatsmann seiner Zeit, er ist aus dem Amt geschieden, welches er ein Vierteljahrhundert hindurch mit der Erleuchtung des Volkes, mit der unwiderstehlichen Macht eines gewaltigen Charakters geführt hat.

Lebhafter denn je durchglüht die deutschen Herzen in diesem Wendepunkte der Geschichte unseres Volkes das Gefühl dessen, was der Gewaltige uns gewesen, dessen, was er für uns geleistet, und die Begeisterung und Dankbarkeit, die Liebe und Verehrung von ganz Deutschland, sie ringen nach einem Ausdruck, um unseren großen Kanzler bei seinem Abschied würdig zu feiern.

Auf denn, Ihr Deutschen von Nord und Süd, vergessen sei in diesem Augenblicke der Zwiespalt der Parteien, der Widerspruch der Meinungen: die Flamme reinster Dankbarkeit allein, sie lodere auf in unseren Herzen. Reichen wir uns die Hände, um dem Führer zur Einheit Deutschlands unseren Dank darzubringen. — Und wie könnte das würdiger geschehen, als dadurch, daß ihm ein Nationaldenkmal errichtet würde in der Reichshauptstadt, der Stätte seines Wirkens. Darum also, die Herzen auf, die Hände auf, gebt und haret mit an dem Denkmal, das künftigen Geschlechtern erzählen soll von der Größe des ersten, deutschen Reichskanzlers, von der tiefglühenden, unaussprechlichen Dankbarkeit des deutschen Volkes. —

Nachdem Se. Majestät der Kaiser und König geruht haben, durch Kabinettsordre vom 9. April die Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt unter Allerhöchster Protektion zu stellen, haben sich die aus allen Parteien zusammengetretenen Unterzeichner des vorstehenden Aufrufs als Centralcomité konstituiert, Herrn von Levetzow, Landesdirektor der Provinz Brandenburg, zum Vorsitzenden erwählt und folgende Beschlüsse gefaßt: Es wird ein Ausschuss mit der Führung der Geschäfte beauftragt. Der Ausschuss ist berechtigt, sich durch Cooptation zu verstärken.

Der Ausschuss wird beauftragt, allwärts in Deutschland und im Auslande, wo sich Deutsche befinden, Sammlungen zu veranstalten und in den größeren Städten und einzelnen Landestheilen Local-Comités zu diesem Zwecke zu bilden.

Auch die kleinsten Beiträge sind willkommen, da auch die Zahl der Zeichner zeigen soll, in wie breiten Schichten des deutschen Volkes das Gefühl der Dankbarkeit für die errungene Einheit lebendig ist. Der Ausschuss hat für die Veröffentlichung der Zeichnungen in geeigneter Weise Sorge zu tragen.

Die eingehenden Beiträge sollen, soweit sie zur Errichtung des Denkmals in der Reichshauptstadt nicht Verwendung finden, zur Begründung einer mit dem Namen Bismarck verknüpften vaterländischen Stiftung dienen.

Berlin, den 15. April 1890.

## Das Central-Comité zum Zweck der Errichtung eines National-Denkmal für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt.

Der Vorsitzende: von Levetzow.

In Folge dieses Aufrufs hat sich auch hier ein Localcomité gebildet. Unterzeichnete Mitglieder desselben fordern ihre Mitbürger auf, ihrem Danke für die Einigung unseres Vaterlandes gegen den großen Staatsmann, dessen Genialität und Thatkraft die ganze Welt bewundert, Ausdruck zu verleihen durch zahlreiche Beteiligung an den Gaben für das Denkmal. Zur Entgegennahme von Beiträgen sind alle Unterzeichneten gern bereit.

Wilhelmshaven, den 23. April 1890.

## Das Lokal-Comité für Errichtung eines Bismarck-Denkmal in der Reichshauptstadt.

Kaufmann Brockschmidt, Gebr. Dirs, Kaufmann Owen, Buchbinder Foken, Rektor Gebwig, Redakteur F. Heine (Tageblatt), Bauarchitekt Lindemann, Dr. Lohse, Rathsherr Lohse, Rathsherr Mangente, Bürgermeister Dettken, Schlachtermeister Reif, Bürgerwirth Wolf, Schiff, Bürgerwirthlicher Zapfen.

## Die Buchdruckerei

von Th. Süß in Wilhelmshaven,

Kronprinzenstrasse 1

empfiehlt sich zur

prompten Anfertigung von Druckaufträgen aller Art,  
insbesondere zur sauberen Herstellung von

Visitenkarten, Einladungskarten, Menükarten, Verlobungs-, Hochzeits- und Traueranzeigen, Tafellieder, Hochzeitslieder, Hochzeitskladderadatsche, Rechnungen, Quittungen, Wechselschemas, Geschäftskarten, Aviskarten, Etiketts, Programme, Plakate, Papier-Servietten etc. etc.

Statuten, Broschüren, Geschäftsbüchern etc.  
Druck ganzer Werke.

Lager von Formularen für die hiesigen Marinetheile.

RECHNUNGEN für sämtliche hiesige Behörden.

An- u. Abmeldescheine, Miethkontrakte, Lehrkontrakte, Prozessvollmachten, An- und Abmeldung für die Unfallversicherung, Fleischbeschaubücher, Anmelde-Formulare für Schlachter u. Händler, Tagebücher für Schachtmeister, Zeugnishefte für Volks- und Mittelschule, Stundenpläne, Couverts in allen Grössen und Farben, Soldatenbriefmarken, Kostenanschläge, Massenberechnungen, Verzeichnisse für Hebeammen, Schiffs-Kanoissements, Gesuch um Erlassung eines Zahlungsbefehls, Klageanträge, Einspruchs- und Widerspruch-Formulare, Vollstreckungsformulare, Rechnungen in allen Grössen, Polizeiverordnungen üb. Anlage v. Aborten etc. Gehaltsquittungen, Strassenordnungen, Rechnungsabschlüsse für Krankenkassen etc.

## Theater im Kaisersaal.

Sonntag, 27. April, Nachm. 4 Uhr:

## Kinder-Vorstellung.

## Die Suppenfee

Kindermärchen mit Gesang und Balletgruppen in 3 Akten.

## Abends: Der Trompeter von Säckingen.

Sonntag, 26. April:

## Akadem. Abend.

Bahnhofrestauration.  
Krankenklasse

## vereinigten Gewerke.

Sonntag, 27. April:  
Hebung der Beiträge

Vormittags von 8—10 Uhr,  
Nachmittags von 3—5 Uhr,  
in meiner Wohnung.

C. Jeph, Rechnungsführer.

## Entgegnung!

Auf die mir in Nr. 84 des „W. Z.“ durch den Herrn Müller M. Werner zu Neuende öffentlich gewordene Warnung, den Herrn Werner mit schlechten Redensarten in Ruhe zu lassen, kann ich nur erwidern, daß ich den Herrn Werner nie habe beleidigen wollen. Uebrigens Wahrheit bleibt Wahrheit.

## Glogowski.

## Visitenkarten

in Buch- und Steindruck

werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des

Tageblattes.  
TH. SUESS,  
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

## Bettfedern,

## Bettinletts,

## Bettuchleinen,

## Bettbezugstoffe

als wie

## Damast u. Baum-

## wollenzug,

## Creton u. Cattun,

## Handtücher

empfehle in großer Auswahl zu möglichst niedrigen Preisen.

## A. Schwarting,

Bismarckstraße 19a.  
am Park.

## Literarisches Bureau

von B. Denninghoff,  
Mittelstraße 2.

Anfertigung v. Gesuchen, Eingaben an Behörden, Bittschriften, Berichten, Correspondenzen u. s. w.

## Verlobungsringe,

garantirt 14 Kar. Gold,  
in allen Grössen u. zu äußerst billigen Preisen stets vorrätzig bei

## G. Müller, Uhrmacher,

Belfort, Werftstraße 12.

Die Erneuerung der

Loose zur 2. Klasse der Königl. Preuss. 182. Klassen-Lotterie muß mit Vorlegung der Loose 1. Klasse bis zum 2. Mai d. J., Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer.  
H. Z. Owen.

Hierzu eine Beilage.

Martina.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

„Als ich Dich sah, wußte ich nicht, was Liebe heißt“, sagte sie. „aber Deine Augen thaten es mir schon am ersten Tage an, da wußte ich: Das noch nie geschahen, wird jetzt kommen, den Mann wirst Du lieben.“

„So hast Du wirklich nie geliebt?“ fragte er.

„Ne.“

„Renard sprach doch davon, daß in Paris —“

„Ach, die Männer haben mich immer schön gefunden, wie sollten sie nicht, ich bin's ja auch,“ entgegnete sie unbefangen, „und ich habe es mir gefallen lassen, es war das einzige, was das erbärmliche Leben erträglich machte, daß überall die Männer mir schmeichelten und mir schöne Geschenke machten, weiter nichts.“

„Eine wilde Eifersucht flammte in ihm auf.“

„Blanche!“ rief er wie in Zorn und Angst.

„Was ist denn — sie waren mir ja alle, alle so gleichgültig, geliebt habe ich nur Dich, heiß, brennend, über alles!“

„Sie schlang ihre Arme um seinen Hals und küßte ihn.“

„Und doch, Blanche, Du kennst mich noch nicht, ich könnte ein Othello werden!“

„Das ist der wüthende Mohr, der sein Weib mordet, nicht wahr?“ fragte sie. „Ich sah einmal irgendwo das Stück. Gut, tödte mich, wenn Du mich nur liebst, besser von Deiner Hand zu sterben, als von dem Löwen zerrißen werden, was alle Tage geschehen kann.“

„Um Gottes willen, meine Blanche!“

„Er preßte sie an sich, als ob er sie vor der wilden Bestie schützen wollte.“

„Wie haben Deine Eltern Dich diesem grausamen Beruf überlassen, es dulden können, daß dies schöne, geliebte Leben sich jeden Tag der Gefahr aussetzt.“

„Meine Eltern?“ lachte sie. „Bei uns ist es nicht wie bei Euch vornehmen Leuten! Bei uns kümmern sich die Eltern nicht um ihre Kinder, und die Kinder wissen kaum den Namen ihrer Eltern.“

„Auch Du nicht, Blanche?“

„Meine Mutter nannten sie die schöne Marianne, wer mein Vater war —, sie züchte die Aehneln, ich weiß es nicht. Ich bin Blanche, einen andern Namen habe ich nie gehabt.“

„Und Deine Mutter?“ forschte er weiter.

„Sie war Kunststickerin, wir zogen von einer Bande zur andern, ich mußte früh mithelfen, dann wurde meine Mutter alt und häßlich, man konnte sie nicht mehr brauchen, sie blieb irgendwo zurück in einem Armenhause, ich ging mit der Truppe mit, wir haben nicht einmal Abschied von einander nehmen können.“

„Armes Kind“, sagte er zärtlich.

„Warum davon reden“, fuhr sie, sich an ihn schmiegend fort, „das ist alles garnicht schön, Du siehst, sie hat mich nicht geliebt, ich nicht sie, Du, Du bist der erste Mensch, der mich liebt, den ich liebe, darum wußt ich es so unaussprechlich schön, darum liebe ich Dich so ohne alle Grenzen!“

III.

Der Arzt besuchte Blanche täglich. Heddenheim hatte ihn um größte Achtung und Vorsicht gebeten, und er, dem es nicht schwer war, die Verhältnisse zu durchschauen, glaubte dem reichen Mann einen Dienst zu leisten, wenn er dem Drängen Mr. Whites gegenüber immer von neuem versicherte, daß ein Auftreten Blanches noch unmöglich sei. Endlich nach vierzehn Tagen mußte er erklären, daß sie genesen sei, und schon an demselben Tage theilte ihr Mr. White mit, daß die nur um ihretwillen so lange hinausgeschobene Abreise der Gesellschaft nun übermorgen stattfinden werde.

Heddenheim fand sie bleich und mit verweinten Augen, und ihn selbst traf die Nachricht wie ein Blitzstrahl. Er hatte ja das Ende dieses berauschenden Glückes vorausgesehen, doch so bald hatte er es nicht geahnt. Trotz der grenzenlosen Leere, die ihn angähnte, wenn er sich das Leben ohne Blanche vorstellte, — ihn dünkte, er habe er sich, seit er sie kannte, wirklich gelebt, alles, was Glück, Bönne, Seligkeit hieß, war zusammengekrängt in diese vierzehn Tage, — trotzdem dachte er doch nicht daran, diesem kurzen Raub der Dauer zu verleben. Es war eben gekommen wie ein zauberhafter, in Gluth und Flammen getauchter Traum, und er hatte gewußt, es mußte vorübergehen wie ein solcher.

Unter Thränen, Küffen und leidenschaftlichen Liebesbetheuerungen vernahm die Stunden, dann plötzlich besreite sich Blanche aus seiner Umarmung.

„Es ist Zeit, ich muß zur Vorstellung“, sagte sie.

„Es überfiel ihn mit namenlosem Schreck, er hatte nur an die Trennung gedacht, daran noch nicht.“

„Blanche, um Gottes willen“, rief er, „Du sollst wieder in den Löwenkäfig! Das ist entsetzlich!“

„Sie schüttelte mit einer müden Geberde den Kopf.“

„Ich bin daran gewöhnt.“

„Es legte sich wie ein rother Nebel vor seine Augen, sein Herzschlag stockte.“

„Wenn er Dich tödtet!“ rief er in wahnsinniger Angst.

„Was thut's!“ antwortete sie mit matter, gleichgültiger Stimme. „Was ist mir das Leben ohne Dich!“

„Da kam es wie eine Offenbarung über ihn.“

„Blanche willst Du bei mir bleiben?“ fragte er zitternd, glühend.

„Mit einem jauchzenden Ausschrei flog sie in seine Arme und ersüßte ihn fast mit ihren Küffen.“

„Und wirst Du Dich nie in das ungelundene Leben zurücksehnen?“ fragte er weiter. „Das ertrüge ich nicht.“

„In die Sklaverei? Wenn ich frei und bei Dir bin?“ entgegnete sie mit glücklichem Lachen. „D, Du weißt noch nicht, wie ich Dich liebe!“

Von Trennung war nun nicht mehr die Rede, Blanche war nun sein, und während er gemeint, in diesen vierzehn Tagen alle Seligkeit der Erde durchempunden zu haben, dünkten sie ihm jetzt doch nur wie die Verheißung des höchsten, namenlosen Glückes, die Geliebte für immer zu besitzen.

Die Abstandssumme, welche Mr. White für „seine beste Künstlerin, die Hauptzugkraft seiner Gesellschaft“ forderte und die beinahe einem Vermögen gleich kam, zahlte er ohne Bedenken, und Blanche fragte nicht einmal darnach, es schien, als ob Mr. White und die ganze Vergangenheit nicht mehr für sie existierten.

So strenge Heddenheim, der kühle, besonnene Mann, bisher auch ähnliche Verhältnisse getadelt hatte, jetzt schien das alles ihm fraglos, selbstverständlich, und er streift vorläufig nicht einmal den Gedanken, ihr mit seiner Liebe auch seinen Namen zu geben, ebensowenig wie Blanche daran zu denken schien.

Er mietete in einer der Vorstädte Londons ein mitten in einem anmuthigen Garten gelegenes Häuschen und richtete es mit allem erdenklichem Komfort ein. Hier wohnte Blanche, und hier verbrachte Heddenheim Stunden und Tage eines überwältigenden, beseligenden Liebesglücks. Sein Gefühl für Blanche, weit entfernt im Laufe der Zeit in ruhigere Bahnen einzulenten, blieb immer leidenschaftlich, seine Sehnsucht, wenn er etwa an einem Tage verhindert war, zu ihr zu kommen, hatte etwas Maßloses, und es quälte ihn die Angst, daß sie, die jugendlich Schöne, einmal empfinden könnte, daß er beinahe zwanzig Jahre vor ihr voraus hatte.

Sie lachte und scherzte ihm solche Gedanken fort, die in ihren Armen und unter ihren Armen auch bald ihre Bedeutung verloren. Er überschüttete sie mit Geschenken, kein Stoff, kein Schmuck war ihm für sie zu kostbar, und sie putzte sich damit in phantastischer und extravaganter Weise, die an ihr früheres Leben gemahnte. Doch sie hatte eine kindische Freude daran, und es kleidete sie alles so entzückend, daß Heddenheim nicht das Eigennerkoste der Kleidung, sondern nur ihre Schönheit sah.

Sechs in einem Raub der Seligkeit verlossene Monate waren vorüber, als Blanche sich Mutter fühlte. Da tauchte in Heddenheim zuerst eine Möglichkeit auf, an die er bisher nicht gedacht: Blanche zu seiner rechtmäßigen Gattin zu machen. Wenn sie ihm einen Sohn schenkte, so konnte dieser ein Erbe seines Namens, seines Vermögens, des alten, würdigen Hauses F. A. Heddenheim werden. Er hatte früher darüber an einem Tage nachgedacht, seinem Vater so kühl über die Möglichkeit der Adoption eines Neffen geschrieben, und nun plötzlich strömte ihm altes Blut zum Herzen in dem Glücksgefühl, für seinen Sohn zu schaffen und zu arbeiten. Er dachte nicht an Blanche, — doch sein Sohn sollte im Verborgenen aufwachen, er sollte nicht die Vorkette genießen, unter dem Schutz und unter dem Glanz des Namens Heddenheim zu stehen, — sein Herz zog sich krampfhaft zusammen. Und dennoch — Blanche war seine Geliebte, das Weib seines Herzens, die Spenderin unjünglichen Glückes, aber die Gattin, die Trägerin seines Namens — unmöglich! Er dachte an seinen stolzen Vater, der mit eiferfüchtiger Strenge die Ehre und Reinheit des Hauses Heddenheim bewachte, ihm sollte er sagen: ich habe ein Weib genommen, das keinen Namen, keine Eltern hat, das in dem wilden, wilden Leben einer Kunststickerbande aufgewachsen ist, fern alle dem, was Erziehung, Bildung und die gewohnten Lebensformen sind. Sein Selbstgefühl, sein Stolz empörten sich dagegen. Er wußte, sein Vater war kein Majorist, er würde ihm sein Verhältnis zu Blanche leicht verzeihen, — niemals aber, daß er sie zu seiner Gattin machte.

So rang er in schweren Kämpfen, und was ihm anfangs nur ein glühender Herzenswunsch gewesen, dünkte ihn allmählich wie eine Pflicht: dafür zu sorgen, daß sein Sohn in rechtmäßiger Ehe geboren, der Träger seines Namens und aller Vortheile seiner Stellung und seines Reichthums werde.

Blanche schien von dem, was in ihm vorging, nichts zu ahnen, und wenn sie seine Stirn unwohl sah, so küßte sie ihn und sagte: „Pst!, keine Falten da, die machen Dich alt, Du brauchst Dich nicht um mich zu ängstigen, in mir ist eine Fülle von Lebenskraft, die dem Tode Trotz bietet, ich sterbe nicht.“ Ungeachtet dieser Versicherung war sie doch viel leidend und ließ sich gern alles von zärtlicher Aufmerksamkeit und Sorgfalt, was Liebe nur erfinden kann, gefallen.

Da plötzlich erhielt Heddenheim die Nachricht von dem Tode seines Vaters. Sie traf ihn völlig unvorbereitet, noch wenige Tage vorher hatte er einen Brief von ihm gehabt, der alte Herr war niemals krank gewesen, ein Herzschlag hatte ihn in ungeborener Kraft getödtet. Der telegraphischen Nachricht folgte alsbald ein zweites Telegramm von Herrn Kühlwetter: er bitte um Anordnung, was bis zu Herrn Heddenheims Ankunft geschehen solle. Man rechnete also auf sein Kommen, er hielt es selbst für unerlässlich, dennoch konnte er den Gedanken einer Trennung von Blanche, in diesem Augenblick, nicht fassen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgegend und der Provinz.

Wittmund, 21. April. Der erste diesjährige Viehmarkt war wie die letzten Jahre nicht stark besetzt, da nur annähernd 100 Haupt, nicht ganz so viel Schafe und Lämmer und reichlich 20 Gänsefleisch zugetrieben waren.

Aurich, 24. April. Die Durchschnittspreise der Naturalien für März 1890 sind amtlich wie folgt ermittelt worden:

Table with 5 columns: Item, pro Aurich, Emden, Leer, Norden. Items include Rindfleisch, Schweinefleisch, Hammelfleisch, Speck, Butter, Eier.

Oldenburg, 25. April. Seitens des früheren Vorstandes und Aufsichtsraths der jetzt in Liquidation befindlichen Gewerbank ist der Bank ein neuer günstiger Vergleichsvorschlag gemacht worden. In einer auf den 30. d. Mts. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung soll über diesen Vorschlag Beschluß gefaßt werden.

Oldenburg, 25. April. Das am Mittwoch im großherzoglichen Schloße stattgefundene Kaiserfrühstück fand für den Kaiser und die gesammte großherzogliche Familie im sog. rothen Zimmer und das für das Gefolge in der sog. Silbergalerie statt. In der Tafel der höchsten Herrschaften nahm indes vom kaiserlichen Gefolge der greise Feldmarschall Graf Moltke theil. Für die Begleiter waren 32 Gedecke aufgelegt. Auf seinen Reisen benutzt Se. Majestät der Kaiser stets eigenes Geschirr, welches, in einem Kasten verpackt, jedesmal mitgeführt wird und auch hier benutzt wurde.

Bremerhaven, 23. April. Die schon im Auszuge mitgetheilte Rede, welche der Kaiser bei dem Festmahl an Bord des Norddeutschen Lloyd dampfers „Julda“ hielt, lautete mit Bezug auf den Kurswechsel wörtlich: „Sie können überzeugt sein, es ist Manches nicht so schlimm wie es aussieht. Und um Mich eines Bildes zu bedienen, so möchte ich, der ich als passionierter Seemann die Zeichen der Natur gern verfolge und bewundere, um, wie der Deutsche manchmal aus der Natur auf sich zurückschleift,

auch aus einer Naturscheinung einen Schluß auf unsere Verhältnisse zu ziehen. Es war auf Meiner ersten Fahrt mit dem Geschwader in der Ostsee. Ich fuhr seit Morgens 3 Uhr in tiefem Nebel und man hörte nur das Tönen der Streben und von Zeit zu Zeit Kanonenschüsse, die die Position der Schiffe angaben. Um 8 Uhr sollte ein Kurswechsel eintreten, der Nebel war so dick, daß nicht einmal bis zu dem Kartenhause des Schiffes zu sehen war, geschweige denn von einem Schiffe auf das andere; und es stiegen Bedenken auf, wie der Kurswechsel stattfinden würde. Er fand statt und plötzlich kamen wir mit der „Hohenzollern“ plötzlich aus der Nebelbank heraus und fuhren mit frischem Winde und ruhigem Wasser bei blauem Himmel und hellleuchtender Morgensonne. Der Blick wendete sich zunächst rückwärts nach der Nebelbank, die wie eine große mächtige Wolke auf dem Meere lag, aus der nur die laute der tönenden Strebe uns entgegen schallten. Mit einem Male sahen wir hoch in den Wolken, anscheinend wie von der Hand eines Cherubin getragen, die deutsche Flagge allein durch die Wolken einherziehen; es war die Admiralsflagge, die an dem großen Mast des Kaiser wehte, der als Leiter der Division noch im Nebel fahrend uns gefolgt war. Es war dies ein so überraschender Anblick, daß Alle, die mit uns auf der Brücke zusammen waren, unwillkürlich die Hacken zusammennahmen und dieses Naturwunder betrachteten. Zehn Minuten darauf tauchte das gesammte Geschwader in tadelloser Ordnung im neuen Kurs aus dem Nebel hervor. Meine Herren, aus diesem Bilde schloß ich, daß, was auch unserem Vaterlande, unserer Marine und dem Handel für Nebel und dunkle Stunden bestimmt seien, es uns Deutschen doch gelingen wird, diese Nebel und dunklen Stunden zu überwinden und bei kräftigem Vorwärtstreben unser Ziel zu erreichen: nach dem guten Grundsatze: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst Niemand auf der Welt.“

Göttingen, 22. April. Das Korps Bremensia beabsichtigt ebenso wie das Korps Saxonia sich ein eigenes Heim zu gründen.

Vermischtes.

Berlin. Die bekannte Schullehrerin verwitwete Frau Emma Betty Amanda Hager, geborene Metz, am 12. April 1849 in Hamburg geboren, ist durch Beschluß des königlichen Amtsgerichts I, Abtheilung 50, vom 14. April d. J. für eine Verschwenkerin erklärt und demgemäß entmündigt.

(Die gestohlene Stimme.) Wie der „Newyork Star“ mittheilt, beabsichtigt Aveline Patti einen Prozeß anzustrengen gegen die nicht von ihr genehmigte Reproduktion ihrer Stimme mittelst des Phonographen. Ein unternehmerischer Yankee hat nämlich während einer von der Patti in San Francisco gegebenen Opernvorstellung die Stimme der Sängerin phonographisch aufgenommen und gedenkt phonographische Patti-Vorstellungen in den Städten der Union zu veranstalten.

Wien, 17. April. Franz von Suppé, der Vater der Wiener Operette, feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Ueberblickt man die Compositionsstätigkeit Suppés, so muß man unwillkürlich staunen über seine Vielseitigkeit und seine schier unerschöpfbare Produktionskraft. Der Meister schuf viele Instrumentalpalmen für Soli, Chor und Orchester, Messen, Offertorien, Requiems, Hymnen und zahlreiche Trauermusiken. Suppé schrieb mehr als 30 Opern und Operetten und lieferte die Musik zu mehr als 200 Singspielen, Ausstattungsstücken, Possen u. c., die zumest in Wien zur Ausführung gelangten. Außerdem verfaßte er Orchestercompositionen, Sinfonien, Concertini, Ouvertüren, Potpourris, Phantasien, Quartette, Terzette, Duette, ein- und mehrstimmige italienische und deutsche Lieder, Couplets, Balladen, Tänze, Märchen u. a. m. Der Raum gestattet es nicht, die Namen der Werke anzugeben; Suppés Melodien sind kosmopolitisch, sie wandern durch die ganze Welt, sie erklingen überall, wo man Verständniß besitzt für charakteristische, sinnige, Herz und Seele erquickende Musik. Suppé produzierte ziemlich leicht; jede Melodie denkt er sich sofort instrumentirt, und so bringt er sie auch zu Papier. Zur eigentlichen Popularität kam der Komponist der Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“, des patriotischen Liedes „D du mein Oesterreich“, der reizenden Singspiele „Zehn Mädchen und kein Mann“, „Flotte Burische“, „Die schöne Galathee“, „Leichte Kavallerie“ u. a. m., erst mit Operetten „Fatinha“, „Boccaccio“, „Donna Juanita“, „Die Affenreise“ u. c. Zell und Gence, die Theaterpraktiker, Heim- und Tanzkompositionen, haben den genialen, aber gleichmäßig unbesonnenen Tonkünstler dazu bewogen, vereint mit ihnen das edle Metall auszumünzen, das er sonst in Kleingeld zerpflichtete.

Die musikalischen Werke Friedrichs des Großen, welche Se. Majestät der Kaiser Wilhelm Herrn Jules Simon überhandte, waren nach dem „Temps“, wie die „Alln. Ztg.“ meldet, von folgendem Briefe begleitet: „Mein Herr! Nachdem ich schon lange Sie als gelehrten und philosophischen Schriftsteller schätzen gelernt hatte, habe ich jetzt Ihre persönliche Bekanntschaft gemacht und wünsche Meinerseits dazu beizutragen, daß Sie ein gutes Oedenken der friedlichen und zivilisatorischen Sendung, welche Sie in Meine Residenz führte, bewahren mögen. Ich sende Ihnen daher eine Sammlung der musikalischen Werke Meines Ahnherrn Friedrichs des Großen. Berlin, 31. März 1890. Wilhelm I. R. Herr Jules Simon.“ Es ist ein mit großer Pracht gedruckter Folio-band, betitelt: „Musikalische Werke Friedrichs des Großen.“ Er enthält 25 Sonaten und 4 Stücke für Flöte. Ein Faksimile ist beigegeben. Veranlassung zu diesem Geschenk soll der Kaiser eines Abends genommen haben, als er bei Tisch zu Jules Simon sagte: „Ich habe soeben die letzten Werke Meines Ahnherrn Friedrichs des Großen drucken lassen und werde sie Ihnen zum Andenken an Ihren Aufenthalt in Berlin zugehen lassen.“ Der „Temps“ begleitet diese Erzählung mit den Worten: „Wie man sieht, hat der Kaiser sich seines Versprechens erinnert.“

(Ein Schatten der kaiserlichen Familie.) Mit einer Beharrlichkeit, die ihn weder auf ihre drohenden Unannehmlichkeiten, noch auf die weitesten Entfernungen Rücksicht nehmen läßt, heftet sich ein Berliner Kaufmann, Namens Bonn, an die Familie der Kaiserin Friedrich. Wo immer die Kaiserin mit ihren Töchtern auftaucht, ist auch er. Man sagt, schreibt die „N. Z.“, daß er seine Aufmerksamkeit der Prinzessin Viktoria zuwendet. Er ist nicht aufdringlich, nicht unbescheiden. Es genügt ihm, sich der hohen Dame, deren Farbe er nach Art der Minnesänger erkoren, der Dame schweigend in den Weg zu stellen. Herr Bonn war in San Remo, in London, in Athen. Überall mußte er sich die Ausweisung aus dem Bereiche der kaiserlichen Familie gefallen lassen. Indessen, er läßt sich nicht abschrecken. Als dieser Tage Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern in Frankfurt a. M. ankam, entfiel Herr Bonn wieder demselben Zuge. Mit einer Gelassenheit, die nur durch die Gewohnheit erklärlich ist, ließ er sich bis zur Abreise der Kaiserin nach Gomburg durch die Polizei in Obhut nehmen, um dann nach Berlin zurückbefördert zu werden. Man wird von diesem Schatten der kaiserlichen Familie vorwiegend noch oft hören.

Paris, 20. April. Während des Gottesdienstes lief ein Bär, der aus einer herumziehenden Menagerie entsprungen war, in eine zwischen Barnes und Mortlake liegende nonconformistische Kirche. Die Frauen schrien, die Kinder weinten, und alles stürzte nach der Thür. Der Bär, der an dem Hals noch eine dicke Kette schleifte, legte sich indessen in aller Ruhe in einem der leeren Chorstühle nieder. Mehrere Damen waren auch auf die hohe Kanzel gestiegen, von wo der Prediger gerade über den Text predigte: „Fürchtet Euch nicht!“ Predigt und Gottesdienst kamen natürlich zu einem plötzlichen Abschluß. Die Gläubigen beruhigten sich erst wieder, als der Eigentümer des Bären erschien und denselben ohne Schwierigkeiten in seinen Stall zurückführte.

Verheerende Brände fanden am 25. März in drei japanesischen Städten statt. Im ganzen wurden 1100 Häuser eingeschert, nämlich 300 in Aomatsi, 500 in Noshiro und 300 in Wimuro.

Die sozial-demokratische Agitation für die Feier des 1. Mai überbietet sich in der Erregung unerfüllbarer Erwartungen und Forderungen. In einer kürzlich in einem Berliner Vororte abgehaltenen Arbeiterversammlung wurde, nach dem „Gamb. Korr.“, von einem Redner folgender Denkvorsatz über die gerechten Ansprüche des Proletariats vorgetragen:

„Acht Stunden Arbeit,  
Acht Stunden frei,  
Acht Stunden Schlaf  
Und acht Mark Lohn dabei!“

Wie man sich in Gesprächen mit sozial-demokratisch bearbeiteten Arbeitern überzeugen kann, gilt bei ihnen ein Normaltagelohn von 8 Mk. keineswegs für ein Urding, und wenn es so fort gehen könnte, würde man dahin kommen, daß die Sozial-Demokraten ihn allenfalls für die acht Stunden Arbeit, nicht aber auch für acht Stunden freie Zeit für ausreichend erachteten.

Halle, 18. April. Ein moderner Hans Sachs veröffentlicht in der Dorfztg. folgendes Heirathsgeheiß: „Ein Minnesänger, Dichter und Handwerksmeister sucht in vorgerückten Jahren eine Lebensgefährtin, ein Mägdelein, welches den Frieden liebt und einige Tausend Thaler besitzt. Das Motiv seiner Lieder lautet: Ich sing' mein Lied von Lieb und Wein, Ich sing' von deutscher Maid! Das muß ein schlechter Deutscher sein, Den nicht das Lieb erfreut!“ Offerten befördert w.

In einem Dorfe waren Dragoner einquartiert. Einer derselben trat in einem Bauernhause ziemlich herrisch auf. Der

Bauer spielte den Gleichgültigen. Als sie sich zum Mittagstische setzten, zog der Soldat seinen Säbel aus der Scheide und legte denselben neben sich auf den Tisch. Der Bauer frug und geht, ohne ein Wort zu sagen, aus der Stube hinaus. Nach einigen Minuten kehrt er mit einer großen Milchkabel zurück und legt dieselbe, sich an den Tisch setzend, gleichfalls neben sich nieder. „Was soll das bedeuten?“ fährt der Kriegsmann den Bauer an. „Nichts“, erwiderte der Bauer, „so ist man bei uns im Torfe.“ Zu einem großen Messer gehört auch eine große Gabel.“ Da steckte der Dragoner seinen Säbel in die Scheide, und von jener Zeit an waren Bauer und Krieger die besten Freunde.

2700 Jahre Gefängniß. Die Firma Geyer Bros. in Newark, N. J., ist auf die Anklage arretirt worden, die Regierung in 2700 Fällen durch Fälschung der Bücher und Nichtentrichtung der Steuern betrogen zu haben. Die Strafe für jede einzelne Defraudation beträgt 100 Dollars und ein Jahr Gefängniß. Die Beklagten können somit zur Erlegung von 270 000 Doll. Strafe und zu 2700 Jahren Gefängnißhaft verurtheilt werden. So schlimm wird es aber wohl nicht werden, denn „Uncle Sam“ pflegt in derartigen Fällen mit sich handeln zu lassen.

(Ueber den Kanzeleift) hielt kürzlich Regierungspräsident Nothe in Kassel einen Vortrag, aus dem wir Einzelnes mittheilen wollen. Ein Beispiel, wie eine Anhäufung von Redensarten aus Kanzeleifkosten den Sinn verdunkeln kann, ist folgendes vom Vortragenden mitgetheilt: „Ew. Hochwohlgeboren haben wir die Ehre, in Erledigung des am Rande vermerkten hochverehrlichen Erlasses vom 28. August d. J. zur Journalnummer D III 12 827 betreffend die Beschwerde des K. ganz gehorfsamt zu berichten, daß mit Rücksicht darauf, daß Ew. Hochwohlgeboren schon mittelst des unsrerem ehrethätigsten Bericht vom 2. Mai d. zur Journalnummer A 9734 ergangenen hohen Erlasses vom 10. Juni d. J. zur Journalnummer D III 10 022 unser bezügliches Vorgehen gebilligt hatten, wir uns nicht glaubten, veranlaßt sehen zu sollen, dem von dem K. in der vorliegenden an Ew. Hochwohlgeboren gerichteten Eingabe vom 12. August d. J. wiederholt gestellten Antrag eine weitere Folge zu geben. Indem wir nicht verfehlen, Ew. Hochwohlgeboren den nebenvermerkten verehrlichen Erlass vom 28. August d. J. nebst den sämtlichen zugehörigen Anlagen desselben hierneben ganz gehorfsamt wieder vorzulegen, gestatten wir uns ebeinmählig, hierbei gleichzeitig noch zu bemerken, daß wir nach vollständiger Erledigung der fraglichen Angelegenheit nicht unterlassen werden, Ew. Hochwohlgeboren weiteren Bericht zur Sache

ehrerbietigst zu erstatten.“ Genau dasselbe würde sich in folgenden Worten sagen lassen: „Nachdem Ew. Hochwohlgeboren unser Vorgehen gegen K. bereits am 10. Juni d. J. gebilligt hatten, glauben wir keine Veranlassung zu haben, dessen wiederholtem Antrag Folge zu geben. Nach vollständiger Erledigung der Angelegenheit werden wir uns erlauben weiter zu berichten. Den Erlass vom 28. August d. J. nebst Anlagen fügen wir ergebenst bei.“ Das sind 52 Worte anstatt der im obigen Topf enthaltenen 176.

### Literarisches.

Erinnerungen höchst bedeutender Art veröffentlicht Wilhelm Kaiser in der „Gartenlaube“. Wenn etwas in unserer Zeit der sozialen Bewegung und leider auch der sozialen Verberbung nützlich zu lesen ist, so sind es diese Mittheilungen, über die Schriftsteller der Pariser Commune, welche unter dem Titel „Etwas vom Nothen Gespenst“ in der Nummer 16 des weiterverbreiteten Familienblattes zu erscheinen begonnen haben. Zeigen sie doch, wie unter den sogenannten „gefügigen Führern“ jener revolutionären Bewegung die Zahl der eifrigen Anhänger eine verhältnismäßig verschwindend kleine war, während gerade diejenigen, die den Mund am vollen nahmen, in der Stunde der Gefahr am reichsten sich auf die Seite drückten. Es ist von großem Werthe, daß diese Aufzeichnungen durch die „Gartenlaube“ verbreitet werden. Denn gerade dieses Blatt ist um seiner großen Verbreitung willen berufen, einer solchen beherzigenswerthen Mahnung Eingang in die weitesten Kreise zu verschaffen.

Ein nie verlegener Duell an praktischen Rathschlägen und nützlichen Belehrungen ist die Zeitschrift „Fritz Haus“. Sie bringt die wichtigsten, jeder Hausfrau so hochwillkommenen Anweisungen für den Haushalt, sowie eine endlose Menge höchst beachtenswerther Winke für das Wohlergehen der Familie. Der Abonnementspreis — er beträgt vierteljährlich nur 1 Mk. — ist im Verhältniß zu dem, was dies überall beliebte Blatt seinen Lesern bietet ein so geringer, daß Niemand unterlassen sollte, auf diese empfehlenswerthe Zeitschrift zu abonniren. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie auch die Geschäftsstelle „Fritz Haus“ in Dresden an.

Wenn gelehrte Gäste in allen feinemännlichen Kreisen sind die Kapitän Marquatschen Romane, von denen uns neuerdings die Verlagsbuchhandlung von Carl Biegler in Berlin in der bekannten soliden Ausstattung „Perival Reene“ vorgelegt hat. Wenn dieser Roman auch nicht ganz auf der Höhe der übrigen des jebr produktiven Marqat steht, so wird seine Lectüre dennoch jedem Leser insbesondere dem mit dem Seewesen vertrauten viel Vergnügen gewähren. Marqat entnimmt seine Hauptfiguren dem englischen Seefliegercorps und man muß gestehen, daß er hierbei nicht ohne Geschick zu Werke geht. Ein frischer Humor, ab und zu etwas ins Derbe übergehend, verleiht dem Perival Reene eine besondere Anziehungskraft.

**Ganz seid. bedruckte Foulards Mt. 1.90**  
bis 6.25 p. M. — vers. robes u. stückweise porto- und zollfrei in's Haus  
das Seidenfabrik-Depôt C. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich.  
Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

## Forderungen

an die Deckoffizier-Messe S. Maj. S. „Brennen“ sind bis spätestens den 30. d. Mts. an Genannte einzureichen.

Der Messenvorstand.

## Herrschaft. Wohnung.

In meinem Hause am Ems-Jade-Kanal, mit schöner Aussicht, sind auf gleich oder später folgende Wohnräume zu vermieten:

1. Etage, enthaltend 2 Zimmer, je 5x5,30 m groß, durch Flügelthüren verbunden, als Salons und Wohnzimmer benutzbar, nebst geräumigem Vorflur und abgeschlossenen Entree, dabei ein Schlafzimmer, 3x7 m groß, geräumige Küche und Waschküche, ferner im Dachgehöf: 1 kleineres Zimmer nebst Schlafkammer und Trockenboden, hierzu noch Keller, Stall, Mitbenutzung des Piegartens und Bleiche; auf Wunsch auch Gemüsefeld.

Gesamtpreis 500 Mk. jährlich.

H. Buschmann, Wersstr. 4.

Habe auf sofort oder später mehr schöne Wohnungen, sowohl Parterre- als Etagen-, in der Nähe des Mühlengartens belegen, zu vermieten. Auskunft ertheilt

Joh. Fagmann, Bismarckstraße 59, 1 Tr.

## Zu vermieten

in der Rathsapotheke neben der Post eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern; ferner zwei kleinere Wohnungen zu je drei Zimmern. Küche und Zubehör, in der ersten und zweiten Etage ebendasselbst zu erfragen.

## Läden.

In meinem neu erbauten Hause, Rooststr. 92, beste Geschäftslage, sind noch 2 große Läden nebst bequemen Wohnungen sofort oder später billig zu vermieten. Die Läden eignen sich zu jedem Geschäft; ausgeschlossenen sind Artikel der Kurz-, Woll-, Weißwaaren-, Wäsche- und Tapissierbranche. Respektanten bitte sich direkt an mich zu wenden.

Th. Süß.

## Zu vermieten

ist auf sofort oder später eine erste Etagenwohnung (6 Räume) nebst allem Zubehör. Zu erfragen bei

Lehmann,

Wiktoriastraße 80, part. links.

## Zu vermieten

ein freundlich möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet und Burschengelass.

(Sep. Eingang.) Näheres Rooststr. 75b, Baden links.

## Suche zum 1. Mai

eine Wirthschafterin.

C. J. Arnoldt.

## 15. Große Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung untwiderstlich am 20. Mai d. J.

10 hohelegante Equipagen  
darunter  
eine Vierspannige,  
und  
100 hohe edle Reit-  
und  
Wagenpferde.

empfeilt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken das General-Debit  
**Rob. Th. Schröder,**  
Bankgeschäft, St. tin.  
Für Gewinnliste u. Porto sind 30 Pf. beizufügen.

## Zu vermieten

per 1. Mai zwei Familien-Wohnungen in Sedan, Schützenstr.-Ecke 14, im Schreiber'schen Hause.

Näheres bei Michels daselbst.

## Zu vermieten

zum 1. Mai eine freundliche Etagenwohnung mit Balkon, 4 Räumen, Küche, 2 Bodenlamern, Keller, Stall und sonst. Zubehör, sowie Wasserleitung. Mietpreis 600 Mk.

Näheres Rooststraße 80.

## Herrschaftliche

Parterrewohnung,  
am Park, 3 Zimmer, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zum 1. Mai zu vermieten.

H. Groß, Bismarckstr. 24 a.

## herrschaftl. Wohnung

am Park ist zum 1. Mai oder später zu vermieten (8 Räume, Küche und Zubehör). Mietpreis 850 Mk.

H. Groß, Bismarckstr. 24 a.

## Zu vermieten

zum 1. Mai ein möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer und Burschengelass.

Rooststraße 108.

## Helles Josty Shes Bier

empfeilt

H. Ringius.

## Personen gesucht.

Auf sofort tüchtige Arbeiter und 2 Heizer gegen hohen Lohn gesucht. Man wende sich an Aufseher Söhren zu Neuenwege bei Barel.

Maschinenfabrik Uvel.

F. J. Buschmann.

Ein guter vierrädriger

## Sandwagen

wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.



## Torfnull-Desinfections-Aborte

D. R. Pat.  
**Otto Poppe,**

Kirchberg i. Sachsen.

Einige Konstruktion, welche das Reguliren der Streuungen nach der wasserfassenden Kraft und Trockenheit des Torfnulls gestattet und Verschwendung des Torfnulls verhindert. Eine Füllung des Streuapparates kann hierdurch auf 50 bis 90 Störungen vertheilt werden. Größtmögliche Sicherheit für regelmäßiges Funktioniren, auch bei weniger klarem Torf. Erprobt und bewährt in der West- und in Taufenden von Anlagen. Elegantes Neupfer, solide Konstruktion, im Rücken sowohl als zur Seite des Sitzplatzes leicht anzubringen.

## Pflanzen in Massen-Anzucht!

Blühende Stiefmütterchen, Taufendstörn, Bergisweineich, Stockrosen, Pech- u. Gartenernelken, Rhabarber, Gladiolen, Hyacinthus candicans, Anemonen, Lilien, Tritoma uvaria grandifl., Spiraea jap. u. palmata; zur Einpflanzung: Menaria weiß, Stachys weiß, Pyrethrum gelb, wurzelechte Rosen, zitterndes Herz.

Vom 1. Mai ab: zum Anpflanzen: Fuchien, Geranium, Heliotrop, Verbena u. für Blattpflanzenbeete: Mais, Hauf, Artemisia, Tabak, Nicotina, Cannä, Perillen u.; Teppichbeetpflanzen in vielen Sorten; Sommerblumen: Asteren, Lobelien, Zinnien, Phlox u.; Gemüsepflanzen: Sellerie, Porree, Blumenkohl und alle andern Sorten.

G. Stephan

Kunst- und Handelsgärtnerei, Dörfriesenstr. 69, am Park.

## Schuhwaaren

in großer Auswahl wie bekannter, bester Qualität zu billigen Preisen.

W. Diedrichs,  
Gökerstraße 9.

## Nächste Ziehung 20. Mai 1890.

Lauf Reichsgeheiß vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reich gekehrt zu spielen gestattet

Stadt Varletta Loose,

jährlich 4 Ziehungen, mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000, 30 000, 25 000, 20 000, 10 000, 5 000, 2000, 1000 Fr. u. Gewinne, die „haar“ in Gold wie vom Staate garantiert ausbezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Einlage auf ein ganzes Loos 4 Mark.

Agentur: G. Westeroth,

Waldbut-Baden.

## Zu vermieten

ein möbl. Zimmer

mit Burschengelass.

Wilhelmstr. 2, part.

B. Wilts.

Neuestraße 7.

garantirt rein, a Flasche 50 Pfg., empfiehlt

E. H. Bredehorn,

Neuestraße 7.

## Bier!

Feinl. v. Tucher'sches 16 Fl. M. 3,00  
Münch. Bürgerbräu 16 " " 3,00  
Weibe Bierel Champ.-Fl. à " " 0,35  
Feines Export-Bier 27 " " 3,00  
Lagerbier 33 " " 3,00  
Berliner Weißbier 20 " " 3,00  
Gräber Bier 15 " " 3,00  
Doppel-Braumbier 36 " " 3,00  
Englisch Porter à " " 0,50

## Harzer Sauerbrunnen

(Theresienhöfer)

## u. Selterwasser

empfeilt

G. A. Pilling,

Friedrichstraße 4.

## Nechte Glycerin-

Schwefelmilch = Seife

aus der kgl. bayer. Hofparfümeriefabrik von C. D. Wunderlich in Nürnberg, präparirt in Nürnberg 1882, renommirt seit 1863. Unstreitig die beliebteste Toilettenseife zur Erlangung eines schönen, sammtartigen weißen Teints; zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken, Flechten, Hitzideln, Mitosen u. nebst Anweisung zu 35 Pf. in C. Reiffers Drogehandlung in Wilhelmshaven.

## Königin

der Cigaretten

## „El Faro“

unbefritten prachtvollste Cigarette, besser wie die meisten anderwärts verkauften 6-Pfennig-Cigaretten,

nur 5 Pf. à Stück,

Mk. 5,00 à 1/10 Kiste.

Postkoll, enthaltend 5/10 Kisten in verschied. Farben, werden prompt überall hin franco gegen Nachnahme von Mk. 25,00 versandt von

C. J. Arnoldt

Wilhelmshaven und Belfort.

Neu! Practisch! Billig!

## Hectographen-Papier

zum Ersatz der Hectographen, liefert etwa 80 gute Abdrücke,

pr. Meter 1,50 Mk.

Nur allein zu haben bei

H. Grund,

Wilhelmstraße.

Garantirt reines

## Schweine-Schmalz,

frei von Wasser und sonstigen Beimischungen, halte stets am Lager und empfehle solches zu 55 Pfg. pr. Pfd. Bei Abnahme von 100 Pfd.-Fässern bedeutend billiger.

B. Wilts.